Westfälischer Beobachter

Verlag: „Westfälischer Beobachter" G.m.b.H.; Verlagsleitung u. Hauptschriftleitung: Gelsenkirchen: Rathauser Straße 5, Ruf: 232 41/43. Geschäftsstellen in Bonn a. d. Chevallerie-Straße 27, Ruf: 301 41; in Hamm: Schloßstraße 78, Ruf: 370 45; in Recklinghausen: Likörstraße 10, Ruf 4735; in Herne: Marktstraße 18, Ruf 3259; in Horst-Loosmaße 24, Ruf: 201; in Bottrop: Kirchhellener Straße 9, Ruf: 2648; in Oberhausen: Hochstraße 5, Ruf: 2004; in Dortmund: Bismarckwall 27, Ruf: 22821; in Hattingen: Wesseler Straße 40, Ruf: 424. Sprechstunden der Schriftleitung von 12–13 Uhr mittags. — Sonntags sind keine Sprechstunden.

Der „Westfälische Beobachter" erscheint täglich. Bezugspreis monatlich RM. 2.– einschl. Botenlohn. Postbezug monatlich RM. 2.– einschließlich 72 Rpf. Postzeitungsgebühr zuzüglich RM. 0.42 Bestellgeld. Einzelnummer 10 Pfg. Bei Nichterscheinen infolge höherer Gewalt oder Betriebsstörungen besteht kein Anspruch auf Lieferung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreis: 1 mm Raumhöhe (22 mm breit) kostet in der Gesamtausgabe 14 Rpf., Wort-Anzeige (22 mm breit) 1.– RM. Millimeterzeile in den Heimatausgaben nach Anzeigenpreisliste. Postscheck-Konto: Essen Nr. 421 99. Erfüllungsort u. Gerichtsstand Gelsenkirchen.

AMTLICHES ORGAN DES GAUES WESTFALEN-NORD DER NATIONALSOZIALISTISCHEN DEUTSCHEN ARBEITERPARTEI UND SÄMTLICHER BEHÖRDEN

Nr. 101 — **Montag, 13. April 1942** — **3. Jahrgang**

Gaukulturwoche im Zeichen des Dreierpaktes

Feierliche Eröffnung in Münster durch den Gauleiter • Josef Arens und Ernst Bacmeister Träger des Gaukulturpreises

Eigener Drahtbericht unseres nach Münster entsandten Hauptschriftleiters Wolfgang Berzemann

Münster, 12. April. Stand im vorigen Jahr die Gaukulturwoche in erster Linie im Zeichen der Zehnjahresfeier unseres Gaues, die in einer Fülle vielseitigster Veranstaltungen eindrucksvoll Zeugnis davon ablegte, wie stark sich die weit über die Grenzen Westfalen-Nords ausstrahlende und anerkannte Initiative unseres Gauleiters P.-L. Dr. Alfred Meyer und seiner Mitarbeiter auf allen Gebieten unseres heimischen Kulturlebens durchgesetzt hat, so drückt der diesjährigen Gaukulturwoche vor allem das in den Entscheidungskämpfen der Dreierachtmächte liegende große politische Geschehen seinen entscheidenden Stempel auf. „Auf dem Gebiete der Kunst lernen sich die Völker am besten verstehen; denn in ihrer Kunst offenbart sich ihre Seele", bekannte der Gauleiter in seiner Eröffnungsansprache und vermies mit besonderer Freude auf die Teilnahme hervorragender diplomatischer Vertreter des befreundeten italienischen und japanischen Volkes an der Gaukulturwoche, die in ihr Programm eine ganze Reihe hochwertiger Werke italienischer und japanischer Künstler aufgenommen hat. Mars regiert gerade im Jahre 1942 entscheidend die Stunde, und so wird auch die Gaukulturwoche des Gaues Westfalen-Nord ein kleiner Baustein zum Siege sein. Die starke Anteilnahme der Wehrmacht, die in einer großen Anzahl von Verwundeten ihre lieblichen Gäste zur Eröffnungsfeier entsandt hatte, brachte wieder einmal den Geist herzlicher Verbundenheit zwischen Partei und Wehrmacht zum Ausdruck. In der Ueberzeugung, daß die starken seelischen Kräfte, die aus der Fülle der in den nächsten acht Tagen trotz mancher kriegsbedingter Schwierigkeiten in so vielen Orten unseres Gaugebietes stattfindenden kulturellen Veranstaltungen kommen, einen wertvollen Beitrag zum Sieg darstellen, damit der Gau Westfalen-Nord seinem Gauleiter und allen Kulturschaffenden, daß sie uns auch im Kriegsjahr 1942 ein kulturelles Erlebnis von solcher Größe und Tiefe vermittelte.

Die Eröffnungsfeier in der Stadthalle

Im festlichen Rahmen der Stadthalle, die als einprägsame Symbole der Gaukulturwoche 1942 die Fahnen der Dreierpaktmächte als Schmuck aufweist und deren Besucher in ihren Uniformen und Trachten den Ernst der Stunde nachdrücklich unterstrichen, begrüßte Gaupropagandaleiter Uranowski nach einem feierlichen musikalischen Präludium den Gauleiter und seine Gäste, vor allem die Vertreter der verbündeten Mächte und nicht zuletzt die verwundeten Kameraden der Wehrmacht. Wenn auch der Einsatz unserer Soldaten an der Front wichtigster Beitrag zum Siege sei, so habe sich doch die Gaukulturwoche 1942 mit einem Programm von höchster Zielsetzung zur Aufgabe gestellt, auch in der Heimat die seelischen Kräfte zu mobilisieren, die wir zur Erringung des Endsieges benötigen. Mit besonderer Freude nehme der Gau die herzliche Anteilnahme der hohen diplomatischen Vertreter der mit uns Schulter an Schulter kämpfenden Völker an seinen Veranstaltungen zur Kenntnis. Unter der starken Bewegung der Feiergemeinde verlas der Gaupropagandaleiter zwei Begrüßungstelegramme des Königlich-italienischen Botschafters Dino Alfieri und des Kaiserlich-japanischen Botschafters Graf Oshima, die beide, zu ihren Bedauern am persönlichen Erscheinen verhindert, Worte herzlichen Dankes und dem Gau Westfalen-Nord einen vollen Erfolg für seine Veranstaltungen wünschten.

Das Geleitwort des Gauleiters

Dann ergreift Gauleiter Pg. Dr. Alfred Meyer das Wort zur Eröffnungsansprache und führt etwa folgendes aus:

Hochverehrte Gäste, deutsche Männer und Frauen!

Mein besonderer Gruß gilt den Kameraden der Wehrmacht, insonderheit den Verwundeten, denen wir mit den Veranstaltungen dieser Woche einen kleinen Teil des Dankes, den ihnen die Nation schuldet, abzustatten hoffen. Den Befehlshaber im Wehrkreis und Luftgau 6, den Generälen Stolz und Schmidt, deren Anwesenheit uns ein Beweis dafür ist, daß das Partei und Wehrmacht auch im Erlebnis und in der Pflege der Kunst einmütig zusammenfinden. Unsere diesjährige Gaukulturwoche steht im Zeichen des Dreierpaktes. Wir fühlen uns stets engstens verbunden mit dem italienischen und japanischen Volk, die gleich uns in einem schweren Kampf um ihre Lebensrechte stehen. Erbeutete Siege sind in diesem Kampf bereits erfochten, und die Vorherrschaft Englands auf den Meeren ist ins Wanken geraten. Mars regiert die Stunde, aber wenn auch die Kampfbeziehungen zwischen den Verbündeten heute alles beherrschen, so wollen wir doch die Pflege der kulturellen Beziehungen nicht außer Acht lassen. Denn auf dem Gebiet der Kultur lernen sich die Völker am besten kennen, weil sich in ihrer Kultur ihre Seele offenbart. So freuen wir uns ganz besonders, den verdienstvollen Förderer des deutsch-japanischen Kulturaustausches, Admiral Förster, in unserer Mitte willkommen heißen zu können.

Wir haben in das Programm unserer Gaukulturwoche eine Reihe von Werken italienischer und japanischer Künstler aufgenommen, und so gilt mein herzlicher Gruß dem Kaiserlich-japanischen Botschaftsrat Kase und den Vertretern der Königlich-italienischen Botschaft, Graf di Collalto (Starker Beifall), deren Besuch wir als Garant dafür werten, daß auch die seelischen Beziehungen zwischen unseren Völkern immer enger werden. Leider konnten wir in diesem Jahre infolge der Kriegswirkungen nicht in dem gleichen breiten Rahmen wie im Vorjahre unsere Veranstaltung durchführen; aber was an der Breite fehlt, soll durch die Konzentration auf ein zeitgemäßes Thema leicht werden. Besondere Aufmerksamkeit haben wir auch der Pflege der Beziehungen zum flämisch-niederländischen Kulturgebiet und seiner wertvollen Volkstumsarbeit gewidmet, und wir sind stolz darauf, daß uns die Pflege des kulturellen Lebens auch hilft, in diesen so entscheidungsreichen Krieg möglich geworden ist.

Verleihung des Gaukulturpreises

Im vorigen Jahr habe ich anläßlich der Gaukulturwoche die Stiftung eines Gaukulturpreises angekündigt, durch den schöpferische Kräfte unseres Heimatgebietes, die entweder hier geboren sind oder deren Werke in enger Beziehung zu Westfalen-Nord stehen, öffentlich herausgestellt und geehrt werden sollen. In diesem Jahr verleihe ich den Gaukulturpreis an einen Dichter und einen bildenden Künstler, den Dichter Ernst Bacmeister und den Graphiker Josef Arens. Ernst Wachler war Arns ein deutscher Dramatiker von wahrer innerer Berufung für ein National-Theater, der auch in den Jahren der Entartung kompromißlos seinen Weg ging. Seine Dichtung spricht für ihn, und seine echte deutsche Haltung, und durch die Verleihung des Gaukulturpreises wollen ihm der Heimatgau einen Teil seines Dankes ab.

Der Graphiker Josef Arens hat schon lange vor Ausbruch des Krieges sein künstlerisches Interesse dem wiederentdeckten deutschen Heer zugewandt und in der Waffenschmiede des Reiches wie auf dem Manöverfeld Studien gemacht. Bei Kriegsausbruch zog er mit einer Propagandakompanie ins Feld und hat am Westwall Blatt um Blatt geschaffen. Als seine Zeichnungen in einem Soldatenblatt erschienen, wurde der Führer auf ihn aufmerksam und gab dem Auftrag, einen großen Werk „Männer und Waffen des deutschen Heeres", das inzwischen fertiggestellt ist und dem weitere Werke über die Luftwaffe und die Marine folgen werden.

So wie Adolf Menzel die Armee Friedrichs des Großen durch seinen Zeichenstift unsterblich gemacht hat, so hat auch Josef Arens ein einmaliges künstlerisches Verdienst um die Darstellung seiner Armee erworben, mit der der Führer Weltgeschichte macht.

Auch der Künstler, der das Erlebnis der Front in Wort, Ton oder Bild formt, trägt zum Siege bei, denn er schafft und vertieft in der Heimat das Verständnis für den gewaltigen Entscheidungskampf unseres Volkes. Es wird einmal eine Zeit kommen, in der die Kunst wieder blüht, wenn die von den plutokratisch-bolschewistischen Weltverschwörern gestörte Ordnung wieder hergestellt ist. Dafür wollen wir alle unsere Kräfte bis zum letzten einsetzen. Diesem Zweck dient letzten Endes auch unsere Gaukulturwoche, die unter dem Motto steht: Alles für Deutschland! Es lebe der Führer! Alles für den Sieg!

Musik leidgrauer Komponisten

Die Eröffnungsfeier wurde eingeleitet mit der Festlichen Musik von Ottmar Gerster. Sie brachte im Anschluß an die Ansprache des Gauleiters einen sehr feinfühlenden und gehaltvollen Ausschnitt aus zeitgenössischem Musikschaffen. Gerade bei dieser Gelegenheit kam die der Gaukulturwoche 1942 zu Grunde gelegte Sinngebung, daß sie nämlich auf ihre Weise den Dank an unsere beldenhaften Soldaten abstatten solle, mit besonderer Ueberzeugungskraft zum Ausdruck. Hier erklangen nämlich die Werke von fünf leidgrauen Komponisten unseres Gaugebietes, von Otto Ware lich bis hin zu ein Kleid für Saitenintrumente von Ludwig Roselius die in der Feinheit der Empfindung ganz in die Haltung des deutschen Märchens eingefühlte Lilolee-Suite, und von O. Witzelchnick Freias Klage um Odd nach Worten von Thlo von Trotha, wo die Altstimme in breiter getragener Führung zum beredten Ausdrucksinstrument des Stimmungsbereichs der Sage wird, schließlich eine frische Tafelmusik von Hans Pana und im beschwingten, frohgemuten Ausklang die lustige Ouvertüre op. 44 von Gerhard Strecke. Generalmusikdirektor Heinz Dressel mit dem Orchester der Stadt Münster und die Altistin Renate Kraus waren den durchweg bemerkenswerten Stücken junger Musik beredte Anwälte.

„Indien will die ganze Freiheit"

Cripps' Abschiedsrede in Neu-Delhi / USA-Enttäuschung noch größer als in England

Von unserem hw-Vertreter

Stockholm, 12. April. Sir Stafford Cripps hielt am Samstagnachmittag im Rundfunk von Neu-Delhi einen Rekolog auf seinen gescheiterten Betrugsversuch an Indien. Stellenweise klang seine Rede wie eine letzte Kompromiß-Suche. Sachlich Neues enthielt sie nicht. Cripps nannte es traurig, daß eine große Gelegenheit verpaßt worden sei.

„Nach sehr langwierigen Ueberlegungen", so heißt es in seiner Rede, „deren Ergebnis von Tag zu Tag unsicherer erschien, erhielten wir die Antwort des Kongresses in Form eines Briefes. Es ergab sich aus ihm, daß das Arbeitsausschuß der Partei, ist, in den Plan einzufügen oder in die nationale Regierung einzutreten. Angesichts dieser und anderer Antworten war ich zu meinem größten Bedauern gezwungen, der Regierung Seiner Majestät mitzuteilen, daß nicht ein genügendes Maß von Einverständnis mit ihren Vorschlägen vorhanden ist, um die Abgabe der Erklärung in ihrer ursprünglicher Form als durchführbar erscheinen zu lassen. Diese Vorschläge sind daher zurückgezogen und wir kehren zu der Lage zurück, wie sie bestand, bevor ich hierherkam."

Die Unannehmbarkeit des englischen Vorschlages erläuterte der Präsident der Kongreßpartei Dr. Kalam Maulana Azad in einem Schreiben, das er neben der formellen Antwort des Arbeitsausschusses der Partei an Sir Stafford Cripps sandte. Was Cripps vorgeschlagen habe, so betont er, könne man nicht als die geforderte Gründung einer nationalen Regierung bezeichnen, denn der Vizekönig wäre geblieben, seine alten Vollmachten hätten nicht eingeschränkt werden, das Gremium, das in den britischen Vorschlägen als „nationales Kabinett" bezeichnet würde, sei in Wahrheit nichts anderes als der jetzige ausführende Rat des Vizekönigs.

Vielleben Gesichtspunkte vertritt Azad auch in einem Presse-Interview, das er am Samstag gab. „Der Kongreß", war bereit, erklärte er, die Notwendigkeit dafür anzuerkennen, daß für die Dauer des Krieges der Oberbefehlshaber der in Indien stationierten Truppen der Kontrolle des Kriegskabinetts in London unterstehe."

„Aber — so fuhr Azad fort — wenn wir das indische Volk auffordern, sein Leben zu lassen, muß es wissen, daß dieses Opfer für Indiens eigene Freiheit gebracht wird." Hierzu sei eine Voraussetzung, daß die Regierung zumindest die theoretische Vollmachtgewalt erhalten hätte.

Der Arbeitsausschuß der Kongreßpartei führt in seinem Schreiben an Sir Stafford Cripps eine Reihe von Gründen für die Ablehnung der englischen Vorschläge an. So sei das Recht zur Selbstregierung verfälscht durch die Absicht, in die gesetzgebende Körperschaft auch ernannte Vertreter zu bestellen. Dann wendet sich das Arbeitskomitee sehr scharf gegen die vorgesehene völlige Uebergehung der Interessen der neunzig Millionen Kinder, die Unberührbaren der indischen Fürstentümer sind. Damit würde ein Zustand geschaffen, der die indischen Fürstenländer zur Barrieren auf dem Weg zur indischen Freiheit mache und gleichzeitig die Möglichkeit eröffne, daß sie zu Enklaven ausländischen Einflusses würden.

In dem Schreiben wird dann weiter der Vorwurf erhoben, daß die Engländer nicht beabsichtigt hätten, Indien die Verantwortung für seine eigene Verteidigung teilen zu lassen. „Die Verteidigung aus dem Bereich der Verantwortlichkeit herauszunehmen, gerade in diesem Augenblick, reduziert die Verantwortlichkeit zu einer Farce, zu einem Risiko und macht es über alle Zweifel klar, daß Indien in seiner Weise frei sein würde und daß seine Regierung für die Dauer des Krieges nicht als freie und unabhängige Regierung würde arbeiten können."

In London herrscht tiefe Verstimmung, so melden schwedische Berichte, über den Ausgang der indischen Verhandlungen. Nachdem bekannt geworden ist, daß Cripps bereits das Rücktrittsschreiben für Sonntag bestellt hat, sind in England nur noch wenig Hoffnungen auf ein Wunder in letzter Stunde vorhanden. Man sei sich darüber klar, daß eine „Gelegenheit von historischer Bedeutung verloren" gegangen sei. Wenn man sich auch verpflichtet, daß die Atmosphäre zwischen Engländern und Indern nicht verschlechtert worden sei, so deutet man doch an, daß die erste Folge aus dem Scheitern der Verhandlungen die verringerte Bereitschaft bei der indischen Bevölkerung zur Teilnahme am Kriege sein könne. Auch der englischen Linken herrscht das Bestreben, die letzte Rede von Halifax verantwortlich zu machen für die ungünstige Beeinflussung der Verhandlungen, während von Cripps behauptet wird, er kehre mit verstärktem politischen Talent zurück trotz seines Mißerfolges.

In Wirklichkeit ist natürlich — wenn es wirklich nicht noch in letzter Minute zu einem neuen Betrugsversuch kommt — Cripps der Geschlagene, zumal er mit Roosevelt, der ja auch durch Johnson sich [illegible] Wähe gegeben hat, den Cripps betrug zum Erfolg zu führen, den Gewinn mit England zu teilen. In England trösten man sich damit, daß in den Vereinigten Staaten womöglich eine noch größere Enttäuschung herrsche.

Woburn hat — und die Briten nehmen das als Trost in einem Unterschied mit einer amerikanischen Agentur erklärt, der Druck der Ereignisse werde binnen 3 Monaten eine Wiederaufnahme der englisch-indischen Verhandlungen erzwingen.

In neutralen Ländern herrscht der Eindruck vor, daß es sich um ein endgültiges Scheitern der Cripps-mission handele. Das Stockholmer „Aftonbladet" schreibt

(Fortsetzung 2. Seite)

Die beiden Träger des Gaukulturpreises

Josef Arens



Sonderführer Josef Arens
(Bild: Privataufnahme).

Der Maler Josef Arens ist vom gefunden Schlage der Emsländer. Er wurde 1901 in Lathingen, einem Dörfchen des Kreises Meschede geboren, wechselte aber schon früh mit den Eltern ins westfälische Industriegebiet hinüber. Gelegentlich wurde seine eigentliche Heimat, und wenn es richtig ist, daß im Industrielande sich allmählich ein eigentümlicher Menschentyp gebildet hat, dann ist Arens genau eine ausgesprochen gütige und erfreuliche Erscheinung dieses neuen Schlages in seiner kraftvollen, schaffensfreudigen Breitmaterialität. Nie hat er seine Lebensverbundenheit mit der Industrie leugnet verleugnet, und auch wenn sie ihm in ihren lohnenden äußeren Erscheinungen in jungen Jahren gelegentlich zur Bedrückung seines künstlerischen Wollens ward, so war die Möglichkeit zu für sich immer wieder happelt nachdrücklich und bezeichnenden Weise wies ihm die gigantische Welt der Hochöfen und Förderbrücken zum Thema, das er lebendig und wachtig in seinen Blättern behandelt.

Zwischen 1911 und 1917 besuchte er die Gelsenkirchener Gewerbeschule. Den Weg zur Kunst, zu der es ihn von Jugend auf hämmisch drängt, muß er sich auf einem tausendfältigen technischen Umwege erkämpfen. In der Kunstgewerbeklasse Wiesenmüller erwirbt er die Grundlage der künstlerischen Arbeit, lebt von 1920 bis 1922 als Gebrauchsgraphiker in Wiesbaden und beginnt dann in verschiedenen Orten des Ruhrgebiets Schwarzweißzeichnungen, Pastelle und Temperablätter gestalten die Welt des „Kohlenpotts", schon damals technisch genau und mit dem Blick für das Einzelne, der heute so typisch und gültig geworden ist für das umfassende Schaffen des BK-Mannes und des Kriegsmalers Arens, des Schöpfers von „Männer und Waffen des deutschen Heeres". Der deutsche Impressionist Karl Bauer beeinbruckt den jungen Maler lebhaft; aus der Ferne wird er sein Gesellenmann. Entscheidend für den weiteren Entwicklungsgang aber geltet hat die Begegnung mit dem Hamburg-Schüler Wolfgang Keller, der sein Lehrer und ein gastlichen Hause unter der Kamenwand zu Koberles sein Gastgeber und Freund wird. Die für ihn lange typische Bleichtendenz, die Josef Arens damals zur Darstellung von Stimmungsübergängen meisterhaft handhabte, war ihm Mittel zur intensiven Ausdeutung der Landschaft des deutschen Südens, aber auch der dunkgarten Stimmungen der Seine um Paris.

Eines Tages aber ist diese Bildtechnik überwunden. An ihre Stelle tritt im harmonischen Zusammenklang des eigenen Wesensbindung an die westfälische Scholle — in den hellen Werkabenden seines Lehrers Keller — eine straffe und scharfe, lebendige Plastik, die beispielsweise Arens' südtirolische Bauerngestalten so stark und voll im Raume stehen lassen. Vom Chiemsee kehrt er in die Heimat zurück. Von der Heimat treibt ihn sein leidenschaftlich drängendes Wesen immer wieder in die Ferne. Eine Reise nach Brasilien und später mehrere Jahren durch Südslawien bilden den Menschen und bestätigen den Gestalter in außerordentlichem Maße. Die Fragen nach dem Schriftsteller von eigener Prägung, der Josef Arens wie manches seiner Kunstgenossen ist, darf an Bleiberechten entstehen, deren farbige Aufschaulichkeit und Vortrefft einen ausgezeichneten literarischen Wert bezeugen. In seinem 1936 erschienenen Reiseprosabuch eines Malers „Ruhen Buxus und Zypressen Dufan" leuchtet durch Wort und Bild die Freude am Schauen, aber auch die Kraft, das Geschaute lebendige Bildwirklichkeit werden zu lassen.

1927 wird Josef Arens einer der ersten und maßgeblichen Künstler der Gesellschaftsmappe Kühlenkämpfer Hollmannshof. Er hilft selbst mit, dem Hof das neue Gesicht zu geben. Von da ab datiert der Beginn einer Schaffensfreudigkeit auf der Volkstracht des Mannes, der noch grundlicher Lehrzeit die Reife genann. Souverän beherrscht er alle technischen Ausdrucksmöglichkeiten. Vor allem kommt die Lithographie seinem Bedürfnis nach sauberster Herausstellung des Formalen entgegen. Seine alte Freude an schönen Blatten läßt ihn aufgeschlossen sein auch für die schöne und dankbare Aufgabe, die ihm schon in Friedenszeiten gestellt wurde: Das Werben der neuen deutschen Wehrmacht des Führers mit den Augen des Malers zu begleiten. Der Krieg richtet den mächtigen Anruf an den Maler. Als Bandenführer in einer Propagandakompanie fährt er „Männer und Waffen des deutschen Heeres" auf dem Vormarsch durch Luxemburg und Belgien, bei den Schlachten in Frankreich. Er kennt sie in seine Bilder, wahrhaftig und liebevoll bis zum letzten Knopf am Waffenrock und bis zur letzten Schraube am Geschütz. Er zeichnet in seinem Mappenwerk den einfachen Soldaten an seiner Waffe. Aus ihm schaut und, wie sein Kamerad Otto Braun in der ausgezeichneten Einführung zum Buche sagt, eine neue Rasse, ein kriegendes Volk, der Kämpfer des motorisierten Heeres der Gegenwart, der Draußen, der wieder einen Glauben hat.

Ernst Bacmeister



Ernst Bacmeister
(Bild: KB M. M. Bielefeld).

Ernst Bacmeister, der am 12. November 1874 in Bielefeld geboren wurde, ist vom mütterlichen Blut her Westfale, während der Vaterstamm nach Holstein weist. In verschiedenen Orten Mittelhrutschlands ist er aufgewachsen, unter sechs

Großer Ausklang in Venedig

Begeisterte Kundgebung für die Grüße des Führers / Dr. Dietrich: „Fanal einer neuen Zeit"

× **Venedig, 12. April.** Im großen Ratssaal des Dogenpalastes in Venedig fand der erste Kongreß der Union nationaler Journalistenverbände mit der Feststellung einen glanzvollen Ausklang. Unter begeisterten Kundgebungen wurde Spanien als Mitglied der Union aufgenommen. Der Führer der japanischen Abordnung, Generaldirektor Sakuma, betonte in seiner Ansprache, daß die japanische Presse vom gleichen Geist beseelt sei wie die Venediger Tagung miterlebt habe.

Als Reichspressechef Dr. Dietrich sich erhob, um die Grüße und Wünsche des Führers für den Kongreß der Journalisten der jungen aufsteigenden Völker auszusprechen, erhoben sich die Teilnehmer von ihren Plätzen. Die Grußworte des Führers lösten begeisterte Kundgebungen aus. Sie sich wiederholten, als nach der Rede des Reichspressechefs der Präsident der Union das Dankestelegramm des Kongresses an den Führer verlas.

Dann sog Reichspressechef Dr. Dietrich, mit brausendem Beifall bedacht, das Fazit aus der Venediger Tagung. Wo sich heute in Europa Kräfte sammeln und ihre Kräfte versammelt habe, da habe sich der Geist unserer Zeit manifestiert, und dort sei der Platz für alle Publizisten, die an geistigem Neubau Europas mitwirken wollen. Dieser Geist sei auch der Geist, in dem Italien aus allen Reden und Kundgebungen, aus der überzeugenden Kraft der Anklagen, der Unwiderleglichkeit der Dokumente und aus der Gewalt der Gedanken, die auf der Venediger Tagung zum Ausdruck gebracht wurden, gesprochen. Der Reichspressechef betonte, daß es für ihn ein tiefempfundenes Erlebnis gewesen sei, in der imposanten Größe des Venediger Journalistenkongresses und in seiner hohen geistigen Bedeutung das Wachsen und Werden der gewaltigen Bestrebungen zu sichtbar vor Augen zu sehen. Venedig sei ein wunderbar leuchtendes Fanal, ein Markstein auf dem Wege, den die ersten Journalisten einer neuen Zeit vor Jahren mutig und entschlossen beschritten hätten, gewiesen.

Der Reichspressechef sagte dann noch einmal kurz das Ergebnis des Kongresses zusammen. Mit geradezu erdrückenden Schuldbeweisen sei bei der Tagung ihren zeugen dargelegt worden, welch verhängnisvollen Weg die Presse unter der Herrschaft der jüdischen Demokratien genommen habe und wie sie durch ihre Vergeschäftlichung aus einer der lose nreichsten Einrichtungen des menschlichen Zusammenlebens zu einem Instrument des Krieges und zur Geißel der Menschheit geworden sei. Unerschütterlicher Zustimmung stellte Dr. Dietrich fest, daß der Journalismus der jungen Völker aus sich selbst heraus die Kraft zur Wiedergeburt des journalistischen Berufsstandes gefunden hat.

Mit dem gleichen Beifall wurde auch seine Feststellung aufgenommen, daß von der Gesinnte vor allem die englische Presse noch immer auf der Welt schöpferische Kräfte gelehrt hat, daß ihre geistige Waffe immer die Lüge war, daß es stets verlogenen, aber niemals geballten habe. Mit treffenden Worten kennzeichnete er den leichten Boden, auf dem sich der amerikanischen Presse zum Ausdruck kommenden Geistes. Die „neue Welt" verdankt ihren Namen ausschließlich der Tatsache, daß sie von der europäischen Kultur erst dann entdeckt wurde, als diese bereits 6000 Jahre alt war.

Immer mehr, so erklärte der Reichspressechef, werden die Völker, die in der geistigen Knechtschaft der kapitalistischen Lügenpresse leben, unseren Wedruf hören, so lehr ihn die Lohndiener in den jüdischen Redaktionen auch zu verleumden versuchen.

In der Presse der liberalkapitalistischen Demokratie ist die Macht der Presse immer nur zum Schaden und zum Verhängnis der Völker mißbraucht worden. Daß sie nun und für alle Zeiten dem Wohle und dem Glück der Völker dienen soll, so erklärte Dr. Dietrich unter stärkster Zustimmung, darin liegen wir unsere große journalistische Mission, für die wir den Kampf, der uns bisher zu diesem glänzenden und erfolgreichen Kongreß führte, mit aller Leidenschaft und Glut unserer Herzen weiterführen werden.

Dr. Goebbels an den Journalistenkongreß in Venedig

× **Berlin, 12. April.** Reichsminister Dr. Goebbels hat an den Kongreß der Union nationaler Journalistenverbände in Venedig folgendes Telegramm gerichtet:

„In Zeiten großer weltpolitischer Entscheidungen ist die nationale Presse der Völker das Abbild des politischen und moralischen Wollens ihrer Völker, während heute die mit dem Odium der Mitschuld am Krieg belastete plutokratisch-bolschewistische Presse den unaufhaltsamen Zusammenbruch ihrer Länder und Systeme durch zahrheitswidrige Darstellungen zu verschleiern sucht. Nur die verantwortungsbewußte Presse der Staaten der Neuordnung die Voraussetzungen schaffen für eine großzügige Zusammenarbeit im Geiste der in ihren Ländern entwickelten hohen Berufsethik.

In diesem Sinne grüße ich die Teilnehmer an diesem Kongreß der Union nationaler Journalistenverbände und wünsche ihrer Arbeit einen vollen Erfolg. Ich nehme an dem Verlauf der Tagung mit großem Interesse teil.

gez. Reichsminister Dr. Goebbels."

„Indien will die ganze Freiheit"

(Fortsetzung von Seite 1)

dann: **„Jahrzehnte politischer und sozialer Fehler kommen jetzt wie ein Bumerang in einem Augenblick zurück, der ohne Zögern als einer der kritischsten der Geschichte des englischen Empires genannt werden kann."**

Die freien Inder zur Niederlage Cripps'

Stockholm, 12. April. Reuter verbreitet die Meldung, daß Cripps mit seiner Begleitung auf der Reise nach London in Karachi eintraf.

Das Hauptquartier der freien Inder in Bangkok nimmt in einem Rundfunkkommentar zu Cripps' Niederlage Stellung und stellt fest, der Mißerfolg Cripps' in Delhi bedeute, daß England in der Schaffung der Einheit Indiens und der Erlangung der indischen Freiheit begonnen habe. 400 Millionen Inder hätten ihren unerschütterlichen Willen zur Freiheit bewiesen. Der Kampf für Indiens Freiheit, der nun erst recht beginne, werde der Welt zeigen, daß Indien trotz des Fehlens militärischer Macht liegen werde. Cripps' Mission sei von Anfang an zu Fehlschlägen verurteilt gewesen, denn Cripps sei als ein Vertreter des englischen Kabinetts gekommen mit der einzigen Aufgabe, Indien mit allen Mitteln in den Krieg zu ziehen, während sein Gegenspieler, der Kongreßpräsident Maulana Azed, den Willen des indischen Volkes vertritt, seine Freiheit zu gewinnen. Cripps' Scheitern komme deshalb für die nationalistischen Inder keineswegs überraschend.

Das Hauptquartier der freien Inder nimmt dann in seinem Kommentar zu Cripps' Rundfunkansprache Stellung, die er als „die endgültige Abschiedsbotschaft des britischen Löwen an das indische Volk" bezeichnet. Cripps habe behauptet, die Lage in Indien sei jetzt dieselbe wie vor seiner Ankunft. In Wirklichkeit habe sich während dieser drei Wochen viel geändert; Indien und England stünden sich unversöhnlich wie Scheidewege gegenüber. Cripps habe in seiner Rede weiter behauptet, Indien habe durch die Zurückweisung der englischen Vorschläge die Gelegenheit verscherzt, seine Freiheit zu erhalten. **„Welche Freiheit meint Cripps?" fragte der Sprecher des Hauptquartiers. „Meint er vielleicht die Freiheit, zu hungern und zu darben, die Freiheit, in England zu verbluten, oder die Freiheit, als Wächter vor den Toren des durch Betrug und Raub gefüllten englischen Schatzamtes zu stehen? Ja, diese Freiheit haben wir verloren."** Der Sprecher des Hauptquartiers beschließt seine Betrachtung mit der Feststellung, Cripps habe mit Hilfe des Einflusses des allindischen Kongresses versuchen wollen, noch mehr an Material und Menschen aus Indien herauszuholen, nur um sie dann General Wavell zur Verfügung zu stellen, dem „großen General", der durch seine „glorreichen Rückzüge" Weltberühmtheit erlangte.

33 Siege — 3 Verluste

Schwerste britische Flugzeugverluste in 24 Stunden

× **Berlin, 12. April.** Die britische Luftwaffe hatte bei ihren Einflügen in das Reichsgebiet und in die besetzten Gebiete in der Zeit zwischen Freitag- und Samstagmorgen beträchtliche Verluste.

Bei Tageseinflügen im westlichen Küstengebiet schossen unsere Jagdflugzeuge in Luftkämpfen sieben Spitfire ab. In der Nacht zum 11. April verloren die Briten durch deutsche Nachtjäger und Flakartillerie nach bisherigen Meldungen 15 Bombenflugzeuge. Zu diesen Abschüssen kommen noch die bereits vom Oberkommando der Wehrmacht gemeldeten elf Hurricane im Mittelmeerraum, sodaß sich die Gesamtverluste innerhalb von 24 Stunden auf 33 feindliche Flugzeuge belaufen. Am gleichen Zeitraum sind auf deutscher Seite 3 Flugzeuge in ihren Einsatzhäfen nicht zurückgekehrt. Mit diesen 33 Flugzeugen verloren die Briten über 100 Mann Personal. Die Opfer stehen in keinem Vergleich zu den beabsichtigten Zerstörungsversuchen der Briten, da weder militärischer noch wehrwirtschaftlicher Schaden an irgendeiner Stelle entstanden ist.

Luftschlacht über dem Kanal

14 Flugzeuge von Focke-Wulf-Jägern abgeschossen

Berlin, 12. April. Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, erlitten die Briten in den Sonntagnachmittagsstunden an der Kanalküste eine neue schwere Niederlage. Ein Verband von ungefähr einem Dutzend Bombenflugzeugen, der sich in Begleitung von etwa 50 Spitfire der deutsch-französischen Küste näherte, wurde noch über dem Kanal von deutschen Focke-Wulf-Jägern gestellt. In einer äußerst erbitterten Luftschlacht, die sich schlagartig entzündete deutsche Jagdabwehr freie Bahn schaffen für die vorgesehenen deutschen Bombenverband und verwickelten die Spitfire in harte Kämpfe. Nach bisher vorliegenden Meldungen wurden dabei insgesamt 12 Spitfire abgeschossen.

Es gelang den Britenjägern nicht, ihren Bombenflugzeugen den Weg zu dem deutschen Focke-Wulf-Jägern abzuschirmen. Einige deutsche Jagdbomber trafen Vorsichtsmaßnahmen für ihren Einflug und kamen so unbehelligt an ihr Ziel. Ihre Bomben lagen gut. Ein Frachtdampfer von etwa 4000 BRT. erhielt einen Volltreffer auf das Achterdeck, wodurch ein umfangreicher Brand ausgelöst wurde. Das gleiche Schiff wurde wenig später darauf nochmals von einer 500-Kilo-Bombe getroffen. Eine Stunde später konnte festgestellt werden, daß der Frachter mit schwerer Schlagseite liegen geblieben war; ein Boot war gesunken.

Ein zweiter Dampfer von etwa 5000 BRT. wurde durch zwei Bomben von je 500 Kilo schwer beschädigt, während ein dritter von etwa 3000 BRT. durch eine schwere Bombe, die unmittelbar neben der Schiffsschraube niederging, am Heck und am Ruder so schwer getroffen wurde, daß er stoppen mußte.

Trotz harter Flakabwehr aller Kaliber von den Bewachern des Geleitzuges gelang es den deutschen Sturzkampfflugzeugen, auch einen vierten Dampfer schwer zu treffen, der ebenfalls nach dem Angriff liegen blieb. Der Feind mußte also seinen Versuch, mit seinem Geleitzug die Gewässer der Straße von Dover zu durchstoßen, abermals mit schweren Verlusten an Schiffstonnage bezahlen.

Der Stuka-Angriff im Eismeer

× **Berlin, 12. April.** Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, griffen deutsche Kampfflugzeuge am 11. April im Seegebiet des Nordkaps einen stark gesicherten feindlichen Geleitzug an. Der Geleitzug, der im Zuge der bewaffneten Aufklärung rechtzeitig gemeldet worden war, wurde in den Nachmittagsstunden von Sturzkampfflugzeugen angriffsbereit.

Ein Frachtdampfer von etwa 4000 BRT. erhielt einen Volltreffer auf das Achterdeck, wodurch ein umfangreicher Brand ausgelöst wurde. Das gleiche Schiff wurde wenig später darauf nochmals von einer 500-Kilo-Bombe getroffen. Eine Stunde später konnte festgestellt werden, daß der Frachter mit schwerer Schlagseite liegen geblieben war; ein Boot war gesunken.

Ein zweiter Dampfer von etwa 5000 BRT. wurde durch zwei Bomben von je 500 Kilo schwer beschädigt, während ein dritter von etwa 3000 BRT. durch eine schwere Bombe, die unmittelbar neben der Schiffsschraube niederging, am Heck und am Ruder so schwer getroffen wurde, daß er stoppen mußte.

Trotz harter Flakabwehr aller Kaliber von den Bewachern des Geleitzuges gelang es den deutschen Sturzkampfflugzeugen, auch einen vierten Dampfer schwer zu treffen, der ebenfalls nach dem Angriff liegen blieb. Der Feind mußte also seinen Versuch, mit seinem Geleitzug die Gewässer der Barentssee zu durchstoßen, abermals mit schweren Verlusten an Schiffstonnage bezahlen.

Malta-Schleusentor zerstört

Zerstörer bis zum Schornstein unter Wasser

× **Berlin, 12. April.** Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, wurde am Samstag bei dem Angriff der deutschen Luftwaffe auf militärische Anlagen der Insel Malta das Schleusentor des Docks im French Creek durch einen Bombentreffer unter Entwicklung einer riesigen Stichflamme zerstört. Der im Dock liegende Zerstörer erhielt mittschiffs drei Volltreffer, von denen einer die Brücke des Kriegsschiffes und die beiden anderen die Vorschwand trafen.

Jagdflugzeuge, die etwas später noch einmal gegen diesen Zerstörer eingesetzt waren, stellten fest, daß das Kriegsschiff im Dock unter Wasser lag und nur noch der Schornstein aus dem Wasser ragte. Weitere Bombentreffer lagen in den Werftanlagen, in den Lagern und Arsenalen der Stadtteile Colpicua und Paula sowie im Hafenbecken der Funktion Rinella. Andere Kampfverbände belegten während des ganzen Tages die feindlichen Flugplätze mit Bomben. Südlich La Valetta und in der Nähe von Misa Scirocco wurden zwei Flakbatterien durch Volltreffer zerstört. Bei den Angriffen auf die Flugplätze Lucca, Gudia und Halfar sowie die Verbindungsstraßen zwischen diesen Flugplätzen wurden durch Kampfflugzeuge und Jäger insgesamt zehn britische Flugzeuge am Boden zerstört. In Halfar verbrannten noch Beschuß mit Bordwaffen zwei Bomber, Materiallager und Treibstoffdepots. Eine weitere Meldung enthaud auf einem Küstenschiff in der Sankt-Pauls-Bucht.

Auch während der vergangenen Nacht zum Sonntag setzten deutsche Kampfflugzeuge ihre Bombenangriffe auf die Flugplätze der Inselfestung fort, und in langanhaltendes Großfeuer in Halfar bewies den Erfolg dieser Angriffe.

10 000-BRT.-Dampfer im Mittelmeer versenkt

× **Rom, 12. April.** Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut: Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: An der Cyrenaika-Front lebhafte Spähtrupp- und Artillerietätigkeit. Abteilungen des Heeres haben in den Treffen der letzten Tage zwei Flugzeuge zerstört; ein drittes wurde von der Flak in Brand abgeschossen und stürzte ab. Die gesamte, aus einem Offizier und fünf Unteroffizieren bestehende Besatzung, die sich gerettet hatte, wurde gefangen genommen.

Im Verlauf erfolgreicher heftiger Bombenangriffe, die sich gegen Ziele auf Malta richteten, schossen deutsche Jäger in glänzenden Luftkämpfen 13 englische Flugzeuge ab. An der Südwestküste Siziliens wurde ein feindliches Flugzeug zum Niedergehen auf dem Wasser gezwungen; die Besatzung von fünf Mann wurde gefangen genommen.

Eines unserer Flugzeuge schickte im östlichen Mittelmeer einen Handelsdampfer von 10 000 BRT. Das Flugzeug griff den Dampfer an und versenkte ihn trotz des Eingreifens gegnerischer Jäger.

Der Führer verlieh Horthy das Goldene Großkreuz des Deutschen Adlerordens

× **Berlin, 12. April.** Der Führer hat dem Reichsverweser des Königreiches Ungarn, Nikolaus von Horthy, das Goldene Großkreuz des Deutschen Adlerordens verliehen.

Vernichtender Granathagel auf Corregidor

× **Tokio, 12. April.** Domei meldet von der Bataan-Front: Schwere japanische Geschütze gingen am Freitag auf der Bataan-Halbinsel in Stellung, von wo aus man volle Sicht auf die Inselfestung Corregidor hat, und begann das belagerte USA.-Bollwerk in der Manilabucht mit einem vernichtenden Hagel von Stahl und Eisen. Gleichzeitig unterstützten japanische Flugzeuge den Angriff mit vielen Tonnen verderbenbringender Bomben. Nach diesem intensiven Bombardement durch japanische Artillerie und Bomber stiegen starke Rauchwolken aus den feindlichen Stellungen auf und tauchten die Manilabucht in tiefes Dunkel.

Slowakische Jugendführer bei der Hitler-Jugend

Berlin, 12 April. Im Zuge der freundschaftlichen Beziehungen zwischen der deutschen und slowakischen Staatsjugend trat in Berlin auf Einladung der Reichsjugendführung eine Abordnung von 40 slowakischen Jugendführern ein. Die Abordnung wird bei der Reichsführerschule der Hitlerjugend sowie durch eine Deutschlandreise die Erziehungseinrichtungen der Hitlerjugend und deren Arbeit kennenlernen. Im Mai wird eine ebenso starke Abordnung slowakischer Mädelführerinnen im Reich erwartet.

Volltreffer auf Geleitzug im Eismeer

Neuer Sowjet-Mißerfolg auf Kertsch / 14 Panzer vernichtet / Wieder 13 Britenflugzeuge abgeschossen

× **Aus dem Führerhauptquartier, 12. April.** Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Auf der Halbinsel Kertsch brachen gestern von Panzern und Luftwaffe unterstützte Angriffe kürzerer feindlicher Kräfte zusammen. Weitere 14 Panzer wurden vernichtet. Deutsche Kampfflugzeuge griffen Hafenanlagen an der Kaukasusküste an und beschädigten ein großes Frachtschiff durch Bombentreffer. Im mittleren und nördlichen Abschnitt der Ostfront wiederholte der Gegner an einzelnen Stellen seine ergebnislosen Angriffe.

Im nördlichen Eismeer griffen Kampfflugzeuge einen gesicherten feindlichen Geleitzug an und warfen zwei Handelsschiffe in Brand; ein weiteres Schiff wurde durch Bombenwurf beschädigt.

In Nordafrika lebhafte Artillerie- und Aufklärungstätigkeit. Schwere und leichte Kampfflugzeuge griffen in den Nachmittag die militärischen Anlagen der Hafenstadt Tobruk an. Beobachtete Bombenwürfe lagen in Luftkämpfen sechs feindliche Flugzeuge ab.

Bei Luftangriffen gegen die militärischen Anlagen der Insel Malta wurden 11 Flugzeuge, darunter drei britischer Jäger, mehrere Bombenvolltreffer. Deutsche Jäger schossen in Luftkämpfen über der Insel 13 britische Flugzeuge ab.

Der SS-Sturmmann Schulz eines Verbandes der Waffen-SS hat am 5. 4. allein einen vom Feinde verlassenen Unterstand genommen, die Besatzung vernichtet und trotz starken Feuers einen feindlichen Panzer neuester Bauart abgeschossen.

Verlag „Westfälischer Beobachter" GmbH., Gelsenkirchen. Verlagsleiter: Hans Hamm; Hauptschriftleiter: Wolfgang Hermann. Druck von W. Pothorn, Bottrop. Preisliste Nr. 3 ist gültig.

Hochzeit in Singapore

Alle Rechte vorbehalten. Horn-Verlag, Berlin SW 11

Roman von Alexander von Thayer

21. Fortsetzung

„Er hat damit zu tun!" sie ihm Violett ins Wort. „Sehr viel sogar. Als ich mit meinem Vater durch die Chinesenstadt ging — ich wollte doch bei Sing Lan die selbe Seide kaufen, die mir Dad schon so lange versprochen hatte — sah ich diese Abenteurin, diese Christa Ellmann. Mit einem Inder . . ."

„Eine Weile mit einem Inder? Nicht möglich?"

Captain Baker schüttelte seinen sehr gepflegten, rotblonden Schädel. Er schien wirklich aus seiner Fassung gebracht.

„Ich hat meinen Vater sofort, dem Inder einen Polizisten auf die Spur zu setzen. Wie ich später hörte, soll er ein von der Polizei gesuchter Aufrührer sein?"

„Oh, jetzt weiß ich." sprang Leutnant Darvis auf und sog einen Akt von seinem Tisch, der neben dem Schreibtisch lag. „Der Polizei hat uns zu den Akt herüber geschickt. Vermerk: Für den Secret Service. Der Mann heißt Mohasmitrama Shait Lal, hat sich aber in den letzten Jahren nichts mehr zuschulden kommen lassen."

„Verhaftungsbefehl ist keiner vermerkt?" wollte Captain Baker wissen. „Ich kann in nicht alle Akten selbst sehen. Irrtümer sind entschuldigt, zu Violett."

„Nee. Verhaftungsbefehl ist nicht ausgesprochen." bemerkte Leutnant Darvis.

„Dieser Inder steht also mit Frau Ellmann in Verbindung?" wollte der Captain wissen.

„Ich, ich habe die beiden selbst zusammen gesehen."

„Ihr Vater hat dies auch beobachtet?"

„Ich weiß nicht." meinte Violett nachdenklich. Sie sog eine Puderdose aus ihrem Täschchen, hielt sich einen kleinen Spiegel vor das Gesicht und begann, sich ungeniert die Wangen zu pudern.

„Ich habe mit Dad nicht darüber gesprochen. Ich habe ihn lediglich gebeten, den Inder beobachten zu lassen. Das ist alles."

„Und was sollen wir in diesem Falle tun?" Captain Baker las jetzt den Akt nochmals aufmerksam durch.

„Ihr? Das ist doch einfach. Ihr verhaftet diese Frau Ellmann . . . !"

„Das ist gar nicht so einfach?" lachte Captain Baker. „Vielleicht hat ihr der Mann Fremdenführerdienste geleistet?"

„Dazu sah er zu vornehm aus. Diese Leute kennt man an ihrem Gewand?" meinte Violett.

„Oder er ist ein Kaufmann und brachte sie zu seinem Laden. Vielleicht haben andere junge Frauen auch den begreiflichen Wunsch, hinreichte Seide ungeblich billig einzukaufen?" meinte Captain Baker nicht ohne Spott. „Daraufhin kann ich doch nicht loschlagen. Wohnen Sie die möglichen Verwicklungen! Mit den südamerikanischen Staaten müssen wir besonders vorsichtig umgehen. Wir haben dort nicht viele Sympathien."

„Ich meinen Worte, Sie wollen mir diese Bitte nicht erfüllen!"

„Die Bitte ist etwas seltsam für eine schöne, junge Dame." sagte Captain Baker höflich. „Wenn es aber nach den Wünschen der jungen Damen ginge, müßten wir alle Frauen und Mädchen unter dreißig Jahren einsperren."

„Sie irren, Captain Baker." sagte jetzt Violett und stand auf. „Ich handle nicht aus eigensüchtigen Motiven. Ich sage Ihnen, daß ich einer Sache auf der Spur bin, die hier in Singapore noch viel Staub aufwirbeln wird."

„O Gott, o Gott." seufzte Leutnant Darvis, schloß aber sofort still, als er einen strafenden Blick des Captains bemerkte.

„Bringen Sie mir Anhaltspunkte, irgend einen Beweis, daß diese Verbindung auf mehr beruht, als auf Einkäufen oder Fremdenführerdiensten." meinte Captain Baker nachdenklich.

„Dann werden wir weiter sehen . . . !"

„Sie werden diese Deutsche beobachten lassen?" bat Violett.

„Selbstverständlich. Hierüber genügen mir schon Ihre bestimmten Angaben. Doch an können Sie sicher sein."

„Gut!" Violett stand auf und schob ihre Puderdose in das Täschchen. „Vorläufig wird das genügen. Geben Sie aber acht, daß es Ihnen mit dieser Christa Ellmann nicht so geht, wie mit ihrem Vater. Der aus dem Zuchthaus von Singapore entflohen ist. Sicher kommt sie mit ihm irgendwo zusammen."

„Wo?" Captain sprang auf, daß der Sessel zu Boden stürzte.

„Was haben Sie da gesagt? Vater? Zuchthaus?"

„Natürlich, lieber Bill." sagte Violett und aus sich gleichmütig mit einem Stift die Lippen nach. „Frau Ellmann hat nämlich früher darmer und ist die Tochter dieses Doktor Darmer . . ."

". . . der wegen Teilnahme am Singapore-Aufstand von 1915 verurteilt wurde?" warf Baker trocken ein.

Ganz richtig. Etwas scheinen die Herren vom Secret Service doch noch zu wissen." lachte Violett und nickte den beiden Herren freundlich zu.

„Auf Wiedersehen also . . ."

Leutnant Darvis sah, nachdem die Tür ins Schloß gefallen war, seine Beine wieder auf den Tisch und brach in ein fröhliches Grinsen aus.

Endlich hatte unser Dienst an. freundlich zu werden. Junge Frau im Secret Service . . . andere junge Frau zu beobachten, allerhand! Al, ai, aor, die grüne Dolla hat keine Beine . . . Al, ai, aor, eine Haut wie feinste Seide . . ."

Diesmal ärgerte sich Captain Baker nicht mehr über das Gelächter.

Er fiel mit seinem Bah tödlich ein.

„Al, ai, aor . . ."

Als Violett in ihren großen Wagen stieg, den sie selbst lenkte, merkte sie nicht, daß jemand von einer frei herabhängenden Reklametafel mit chinesischen Buchstaben bedeckt, im Tore des gegenüberliegenden Hauses stand und seinen Blick auf sie gerichtet hielt.

Erst nachdem der Wagen mit mächtigem Brummen davongerauscht war, richtete sich Carlos auf und sah noch lange die Straße hinab.

Dann lenkte er seine Schritte zum Hafen.

*

„Missus Ellmann wird am Telephon verlangt!"

Der kleine malaiische Bov zog seinen braunen Kopf mit den großen, schwarzen Kinderaugen aus der Tür zurück.

Christa sprang auf, sie flog die Treppe mehr hinab, als sie lief.

Endlich, endlich! sudelte ihr Herz. Das Warten dieser Tage war für sie unerträglich gewesen.

Sie merkte nicht, daß jemand neben der Telephonzelle stand.

„Hier spricht Christa Ellmann." rief sie in den Apparat.

„Einen Augenblick, bitte. Hier ruft Orient Salvage Company."

Jetzt erst bemerkte Christa, daß sich ein Mann in die Telephonzelle schob. Sie hatte vergessen, das Licht anzudrehen. Eine Hand glitt nach dem zweiten Hörer.

„Was tun Sie . . . das ist doch . . . entfernen Sie sich augenblicklich . . . !"

Da klammte das Licht auf. Carlos selbst hatte es eingeschaltet. Sein Arm umspannte die linke Hand Christas, die den Hörer hielt.

„Es tut mir sehr leid, meine Liebe. Aber schließlich bin ich doch dein Mann. Sowlagen noch . . . Und ich habe ein Interesse, ein sehr begreifliches Interesse . . . !"

Dalla, hier spricht Ingenieur Dawton. Sind Sie am Apparat . . . ?"

Nein, wollte sie schreien, reden Sie nicht . . . ich will nicht . . .

Aber sie brachte keinen Ton hervor. Die Kehle war ihr wie ausgeschnürt. In den Augen Carlos' las sie etwas Unheimliches, Fremdes. Etwas, das sie noch nie an ihm gesehen hatte. Eine eiserne Faust stand in seinem Gesicht geschrieben.

„Montag abend um zehn Uhr im Seppelhafen. Dock IV." sagte die Stimme des Ingenieurs im Telephon.

„Haben Sie gehört?"

„Ja." hauchte Christa in die Muschel. „Ich werde zur Stelle sein. Danke . . ."

Jetzt erst lieh der eiserne Griff der Hand an ihrem Gelenk nach.

„Was unterhielt du dich?" zischte sie ihn an.

„Still." sagte Carlos leise und zeigte durch die Glasscheibe der Zelle. Ein älterer Herr stand vor der Zelle und wartete, bis sie frei wurde.

Wie im Fieber eilte Christa die Treppe hinauf, sie hörte mehr, als sie es sah, daß Carlos ihr folgte.

Endlich fiel die Tür hinter ihr zu. Carlos war ihr in das Zimmer gefolgt.

„Ich habe es satt!" sukr sie ihn an. Ihre Augen füllten sich mit Tränen.

„Ich habe es auch satt." gab er zurück. Ernst und bestimmt. „Du bist wahnsinnig, du weißt nicht, was du tust. Du bist ein Kind, das mit dem Feuer spielt. Du bist hier nicht in Deutschland. Jedermann ist hier dein Feind . . ."

„Das weiß ich." fuhr Christa auf. „Jedermann.

Vor allem der Mann, der mir seinen Namen verkauft hat. Aber wenn es nur auf Geld ankommt . . . ich kann dir mehr bieten. Viel mehr!"

„Du willst mein Schweigen bezahlen, Christa?" unterbrach er sie. „Ich lebe, wie wenig du mich kennst. Das und einmal rubig miteinander sprechen."

(Fortsetzung folgt).

Westfälischer Beobachter

Gladbecker Zeitung

Kleinigers amtliches Verkündungsblatt für die Stadt Gladbeck

Nr. 101 (54. Jahrgang) — Montag, den 13. April 1942

Aus Gladbeck

80 Jahre alt

Heute wird Berchard Flick, Feldhauer Straße 55, 80 Jahre. Zum heutigen Tage unsere herzlichsten Glückwünsche!

Berlin—Wien—Berlin

Samstag abend hatte die Musikkapelle einer auswärtigen Flak-Einheit im Westlichen Hof ein Konzert mit Einlagen der Kleinkunst zugunsten des Winterhilfswerks veranstaltet. Der Westliche Hof war wieder bis auf den allerletzten Platz ausverkauft. Es mußten noch Stühle angestellt werden, um auch den Gästen des Abends noch ein Plätzchen bieten zu können.

Als der Vorhang sich teilte und ein Wiener Walzer schon Stimmung verbreitete, sah dort ein schlanker Bahnbeamter vergangener Zeiten und übernahm die Reiseführung auf einer lustigen Phantasiefahrt mit weitgesteckten Zielen. Nicht nur Bahnstationen wurden auf dieser Fahrt berührt, sondern es ging dort schnell und mit nur wenig Aufenthalt, verschuldet durch die launige Ansage, in die Opernhäuser, die Varietees und andere Vergnügungsstätten der jeweiligen Station hinein, wo jedoch Musikvorträge, Liedern und Gesängen gelauscht und Varietevorführungen, Tänze und dergleichen willkommene Unterhaltung gern und freudig bewundert wurden, bis die Fahrt weiterführte zu den nächsten Ueberraschungen dieses mit künstlerischen Darbietungen reichlich und liebevoll ausgestatteten Abends. Die Stimmung im Saal war ausgezeichnet. Bewundernswert viel vermochte die Flak-Einheit aus den eigenen Reihen auf die Bühne zu stellen, wirklich bemerkenswert fertige und vielseitige Leistungen. Damit noch nicht zufrieden — obgleich damit ein reichhaltiges Unterhaltungsprogramm durchaus ausreichen wäre — waren bewährte Kräfte bemüht, die [illegible] seine noch unterhaltender und abwechslungsreicher gestalteten. So waren z. B. in der Darbietungsfolge enthalten Arien aus Opern, die Josef Kermanns von der Kölner Oper, Kuadflieg vom Gelsenkirchener Stadttheater und andere Sänger in vollendeter Vortrefflichkeit boten. Der Prolog aus „Bajazzo" von Leoncavallo und das Duett „O wie lustig ist das Reisen" aus „Undine" von Lortzing wurden z. B. ardenten. Liane Müller-Manger vom Stadttheater Gelsenkirchen sang launige Liedchen, während Christa Beyer, ebenfalls vom Stadttheater Gelsenkirchen, mit ihrer bewunderten Tanzkunst aufwartete. Am Flügel Lotte Liesel vom Stadttheater Gelsenkirchen.

Frohsinn, Heiterkeit und Humor waren in diese Veranstaltungen freiwebend eingeströmt, so daß die Stimmung im Saale die Müden des Alltags vergessen ließ. Mit Beifall wurde denn auch in bandbarer Laune nicht gespart.

Hermann Schneiders.

Frühlings-Schülervorspiel

Am Sonntag, dem 19. April, wird die Fachschaft der Musikschaffen Gladbeck ein Frühlings-Schülervorspiel abhalten. Die Schüler wollen erweisen, welche Fortschritte sie gemacht haben und sollen sich Anspern und Anregung zum Weiterarbeiten holen. Die Lust an diesem Vorspiel wird besonders dadurch gesteigert, daß auch die Erwachsenen ihr Interesse an der Vorführung erweisen.

D-Zug 97 Köln—Hamburg

von sofort ab nur mit Zulassungskarten benutzbar.

Zur Aufrechterhaltung der Ordnung im Reiseverkehr wird von sofort ab die Benutzung des von Köln nach Hamburg verkehrenden D-Zuges 97 bis auf weiteres von dem Besitz einer Zulassungskarte neben dem Fahrausweis abhängig gemacht. Für Reisen auf eine Entfernung von weniger als 50 Kilometer ist die Benutzung des D 97 überhaupt gesperrt. Die Einschränkungen gelten nicht für Inhaber von Zeitkarten.

Die Zulassungskarten werden nur bei den Fahrkartenausgaben Duisburg Hbf., Mülheim-Ruhr, Essen Hbf., Essen-Hbf., Wanne-Eickel Hbf. und Recklinghausen Hbf. sowie bei den WER.-Ausgabestellen ausgegeben.

Ueber alle weiteren Einzelheiten geben die Fahrkartenausgaben und Reisebüros Auskunft.

Bei Alarm auf der Landstraße

Hier spricht der Reichsluftschutzbund, Gruppe Westfalen.

Frage: Bei meinen Fernfahrten mit dem Lastkraftwagen habe ich schon wiemal auf der Landstraße nächtliche Luftangriffe erlebt. Ich habe aber nie recht gewußt, was ich in diesen Fällen eigentlich tun sollte. Soviel ich fragte, soviel verschiedene Antworten bekam ich.

Antwort: Wenn Sie außerhalb von Ortschaften feststellen, daß in der Umgebung Fliegeralarm gegeben worden ist, so müssen Sie zunächst unverzüglich die Fahrbahnbeleuchtung auf die Tarngeräte (Tarnscheinwerfer oder Scheinwerfer mit Tarnblenden) beschränken. Bei unmittelbar drohendem Luftangriff, wenn Sie also etwa die feindlichen Flugzeuge bereits hören oder im Flakscheinwerferlicht sehen, wenn das Feuer der Flak vernehmbar oder sichtbar ist oder Leuchtflugkörper am Himmel stehen, müssen Sie halten und das Fernlicht, das Abblendlicht sowie den Tarnscheinwerfer ausschalten. Das Kraftfahrzeug darf dabei nicht auf Brücken, unter Unterführungen, an Straßenverengungen und sonst gefährdeten Stellen abgestellt werden. Sie selbst begeben sich am besten abseits der Straße in Deckung.

Sonntag-Morgen-Veranstaltung im Haus der Jugend

SA.-Standartenführer Adolf Stahl sprach in einer Großkundgebung der Partei

(hs) Gestern hatte die Partei wiederum eine ihrer festlichen Morgenveranstaltungen im Haus der Jugend in Gladbeck anberaumt, an der alle Gliederungen der Partei und zahlreiche Volksgenossen teilnahmen. Auch Oberbürgermeister Dr. Hackenberg, die Spitzen der örtlichen Behörden und Kreispropagandaleiter Lumm nahmen an dieser Kundgebung teil, in der SA.-Standartenführer Adolf Stahl, den wichtige Aufgaben aus Gelsenkirchen im Generalgouvernement nach Krakau abberiefen, sprach. Vorher hatte SA.-Standartenführer Adolf Stahl die Front der vor dem Haus der Jugend angetretenen SA.-Formation und Hitlerjugend-Einheiten abgeschritten.

Pg. Wilmshöfener, als örtlicher Propagandaleiter im Auftrage der Kreisleitung, eröffnete nach einem Fanfarenmarsch und dem Einzug der Fahnen die Kundgebung und gab Standartenführer Stahl das Wort.

Es freue ihn ganz besonders, so begann Pg. Stahl seine mit lautloser Aufmerksamkeit verfolgten Ausführungen, daß er als alter Gelsenkirchener und als ein Mensch aus diesem Kohlenrevier zu den Schaffenden dieses Gebietes sprechen könne, die ganz besonders am Wert des Führers beteiligt sind. Dr. Franck habe ihn auf eine Dienstreise im Generalgouvernement berufen, die er nur deswegen ausführen könne, weil er hierzulande die Voraussetzungen erlebt und erfahren habe, um zur Ausfüllung einer leitenden Stellung im Generalgouvernement notwendig sind, nämlich Härte gegen sich selbst und die Bereitschaft mit Kameraden selbstlos an einem gemeinsamen Werk zu arbeiten.

Wenn Pg. Stahl in den nachstehenden Ausführungen auf

die Aufgaben der Partei im Generalgouvernement

ausführlich einging, so stellte er dabei mehrmals heraus, wie germanisch doch eigentlich jener Landstrich und viele seiner Menschen seien. Wenn diese auch eine andere Sprache reden, so ist doch ihre deutsche Abkunft in ihrer Art, in allen ihren Aeußerungen und in ihren Anschauungen unverkennbar. Es gilt dort, das verloren gegangene Blut zu suchen und zu behüten, um es wieder in den deutschen Volkskörper zurückzuführen. Menschen, die innerlich noch zu uns gehören, die mit uns unsere Lebensauffassung und Sehnsüchte teilen, müssen selbst stützen, daß sie Deutschland nie verloren gegangen sind. Es sind die wichtigste Aufgaben zu lösen. In dieser Aufgabe sehen die Partei die deutsche Jugend, die Hitler-Jugend, eingebaut. In Ostrinsan wird in dieser Beziehung überaus wichtige und wertvolle Arbeit geleistet. In den Nähstuben und Kinderheimen leisten die deutschen BDM.-Mädel, die jährlich aus allen deutschen Gauen zum Osteinsatz des Generalgouvernement kommen, wertvollste Arbeit. Wenn auch die Betreuten oft kein Wort deutsch verstehen, so leisten die deutschen Mädel doch ihr großes Werk mit bewundernswerten Erfolgen. Es drängt mich, hierzulande einmal den BDM.-Mädeln herzlichen Dank zu sagen für das, was sie im Osteinsatz geleistet haben. Es drängt mich die große Dankespflicht, die der Osteinsatz verdient, auch den Helferinnen im Osteinsatz erhöht dieser Dank, wenn diese auch anders eingesetzt werden.

Wenn Pg. Stahl von den vielen germanischen Merkmalen des Landes im Generalgouvernement und seiner alten Städte sprach, so kam er auch vom auf Kulturdenkmale wie den Marienaltar von Veit Stoß, auf Kopernikus, und Werke von Dürer zu sprechen. Er gedachte der Ritter in Marienburg und auf anderen Denkmale deutscher Meister aus dem Mittelalter, die beweisen, wie stark deutsche Kultur sich dort ausgewirkt hat. Das Deutschtum hat sich dort vielen fremden Einflüssen gegenüber begreift und selbstbewußt behauptet. 60 000 waren es, die vor Beginn des Feldzuges gegen Polen ihr Deutschtum mit ihrem Blut und Leben bezeugten. Sie waren ein Volk im Reich, das sie nur aus der Ferne sahen. Wie diese abscheulichen Morde an wehrlosen Deutschen nie in Vergessenheit geraten können, so noch viel weniger die Treue zum Deutschtum und das Festhalten am Deutschtum, für das diese 60 000 Eingemordeten starben. Es ist eine große und schöne Aufgabe, die Reste deutschen Volkstums, die lange Zeiten hindurch gedrückt und bedrückt wurden, die aber dennoch ihre unverkennbare deutsche Stammesart bewahrten, zu klotzen, zukunftsfrohen Volksgenossen zu machen.

Auch von der Verwandtenbetreuung im Generalgouvernement sprach Pg. Stahl ausführlich und anschaulich, um dann Antwort auf die Frage zu geben:

Wie sehen wir vom Generalgouvernement aus die Heimat?

Die Heimat bei Anbeginn dessen, was die Unsrigen in der Heimat und ihre Ahnen sich erlebten haben. Die jetzt im Generalgouvernement mit den Aufgaben der Partei betraut sind, stehen als Brücke zwischen Front und Heimat. Diese Brücke und ihre Pfeiler müssen fest untermauert sein. Das Generalgouvernement ist zu einem Bollwerk im Schicksalskampf des deutschen Volkes geworden. Impulsiv ging Pg. Stahl von diesem Gedanken aus auf Gegenwartsfragen ein. Er schilderte, wie der Krieg gegen Deutschland entfesselt wurde, um den Krieg nach Europa wieder klein zu kriegen. Die gesamte uns vom Kriege beschenken aus den Erfahrungen der Weltgeschichte lernen müssen, aber sie wollten nicht sehen. So wird denn das Volk begreifen, das eine Idee hat, für das deren Repräsentanten zu opfern, zu kämpfen und zu sterben bereit sind. Dieser Krieg ist ein totaler Krieg. Wir wissen, was er von jedem einzelnen von uns fordert, und wir werden das Schwert nicht eher aus der Hand legen, bis jene Völker am Boden liegen, die sich gegen unser Deutschtum erheben (brausender Beifall unterbrach den Redner). Abschaum verbrietete sich Standartenführer Stahl über die Aufgaben Deutschlands in der Neuordnung Europas, in der dem Deutschtum der Führungsanspruch und Führungsaufgaben zustellen. Für jeden einzelnen, gleich an welcher Stelle in Deutschland, kommt es darauf an, mehr zu tun als seine Pflicht verlangt. Ein jeder frage sich: **Wie können wir den kämpfenden Soldaten helfen?** Ein jeder frage sich: **Wie kann ich über meine Aufgaben und Pflichten hinaus noch zum Siege des Führers und seiner Wehrmacht beitragen?** In dieser Bereitschaft lagen wir zum Führer! **Bereit, wir folgen dir!**

Pg. Wilmshöfener sprach dem Redner den Dank aller im Haus der Jugend aus und schloß die Kundgebung mit der Führerehrung.

Nach der Kundgebung zog die Hitler-Jugend mit ihren Fahnen und ihrem Spielmannszug vor das Rathaus und konzertierte dort in der Mittagsstunde.

Bei Unfällen im Betriebssport versichert

Erweiterte Entschädigung bei Betriebssportunfällen

Mit der fortschreitenden Jahreszeit kommt die sportliche Betätigung, die während des Winters nur in beschränktem Umfange möglich war wieder zu vollem Recht. Erhaltung der Gesundheit und Einsatzfähigkeit des Körpers sind heute notwendiger denn je. Ausgehend von dieser Erkenntnis, hat die Deutsche Arbeitsfront seit Jahren der Gestaltung und dem Ausbau des Betriebssports als Ausgleich für die den Körper einseitig beanspruchende Betriebsarbeit ihre besondere Aufmerksamkeit zugewandt. Mit der Ausbreitung des Betriebssports gewann die Frage Bedeutung, wer bei einem Unfall beim Betriebssport für dessen Folgen einzustehen, wer Heilverfahren, Berufsfürsorge und Geldleistungen gewähren müsse. Die Berufsgenossenschaften haben als Träger der reichsgesetzlichen Unfallversicherung schon im Jahre 1938 in Wahrung der ihnen obliegenden sozialen Verpflichtung auf Grund einer Empfehlung der Spitzenorganisationen der Wirtschaft verbindet der Berufsgenossenschaften, beschlossen, Unfälle bei der Ausübung des Betriebssports als Betriebsunfälle anzuerkennen und zu entschädigen. Damit fanden die Bestrebungen der Deutschen Arbeitsfront auf eine möglichst weitgehende Ausdehnung des Betriebssports ihre notwendige Ergänzung nach der sozialversicherungsrechtlichen Seite hin. Mit dieser Einstellung waren die Berufsgenossenschaften auch Wegbereiter für die Rechtsprechung der Versicherungsbehörden, die sich in der Folgezeit unter Führung des Reichsversicherungsamtes dem Standpunkt der Betriebsgemeinschaften anschlossen.

In jüngster Zeit hat die Frage der Unfallversicherung beim Betriebssport dadurch besondere Bedeutung erhalten, daß die Sozialgesetzwerke der deutschen Handwerker ihre Mitglieder verpflichteten, die in den Einzelbetrieben bestehenden Jugendlichen zu überbetrieblichen Betriebssportveranstaltungen zu entsenden. Auch dieser war nicht mehr unmittelbar betriebsgebundene, aber von der Autorität der einzelnen Betriebsführer getragene und als Ausgleichssport durchgeführte überbetriebliche Betriebssport ist von den Berufsgenossenschaften in ihren Unfallschutz einbezogen worden. Gleichzeitig ist dieser Schutz dadurch allgemein erweitert worden, daß die Berufsgenossenschaften bei Betriebssportunfällen nicht mehr, wie bisher, ihre Entschädigungspflicht von der Teilnahme des überwiegenden Teils der Gefolgschaft an dem Betriebssport abhängig machen, sondern es in Zukunft genügen lassen, wenn die Betriebssportgemeinschaft einen erheblichen Teil der körperlich geeigneten Gefolgschaftsmitglieder des Betriebes umfaßt, wenn sie ferner von dem Willen des Betriebsführers getragen und nach den Regeln durchgeführt wird, die für die Bildung von Betriebssportgemeinschaften von der Deutschen Arbeitsfront aufgestellt sind.

Schwarz-Gelb von Beckhausen knapp geschlagen

Moltke siegte 2:1 über Buer — Rhenania Bottrop — Bottrop 1911 0:1

Der Spielplan der 2. Klasse hatte insofern eine Aenderung erfahren, als Bottrop 1911 nicht gegen Viktoria Westerholt anzutreten hatte, vielmehr war das Derbytreffen zwischen Rhenania Bottrop und Bottrop 1911 eingeschaltet worden. Die Eigener siegten 1:0 und bleiben damit Beckhausen 05, das gestern in Gladbeck nun zu einem knappen 2:1-Sieg kam, dicht auf den Fersen. Die übrigen Spiele der 2. Klasse sind ausgeglichen.

Schwarz-Gelb Gladbeck — Beckhausen 05 1:2.

Die Gladbecker hatten sich für diese Auseinandersetzung viel vorgenommen. Die Elf war eifrig bei der Sache und machte dem Spitzenreiter auch sehr zu schaffen. Das Spiel selbst war im großen und ganzen verteilt, die Gegner waren sich ebenbürtig, allein Beckhausen hatte im Angriff ein leichtes Plus. Diese Taktische rechtfertigt auch den knappen Erfolg, der für die Beckhausener Spitzenstellung von großer Bedeutung ist. Die beiderseitigen Deckungsreihen zeigten gutes Können.

Beckhausen übernahm Mitte der ersten Halbzeit die Führung. Ein geschickt vorgetragener Vorstoß wurde vom Rechtsaußen zum 1:0 verwandelt. Die Gladbecker ließen sich durch diesen Erfolg des Gegners nicht entmutigen und unterstützten mit schneidigen Gegenangriffen, doch blieb der Paule kam ein zählbarer Erfolg nicht dabei heraus. Im zweiten Spielabschnitt riß Paulsilen die Initiative an sich und schob unhaltbar zum Ausgleich ein. Die Beckhausener verstärkten nun ihre Anstrengungen. Zehn Minuten vor Schluß hieß es bereits 2:1 für Beckhausen. Damit war der Meisterschaftskampf am Bahnhof West entschieden.

1926. Moltke — FC. Buer 2:1.

Auf dem großen Platz an der Ellinghofer Straße hatten die Bueraner einen guten Start. Kaum eine Minute war vergangen — die Mannschaften waren noch nicht einmal warm geworden — hatte Moltke das Nachsehen. Der Buersche Sturm hatte sich durchgespielt, das Tor fiel aus der Sturmmitte heraus. Im weiteren Verlauf des Kampfes sah man verteiltes Feldspiel. Die Verteidigung der Gastspiele geschickt und erlaubte sich manches Schnitzer. Die Gegnerseite verstand es nicht noch vor der Pause diese Schwäche der Bueraner erfolgreich auszunutzen. Nach der Pause nahm Moltke eine Umstellung des Angriffes vor, der bisher auf Rechtsaußen seinen schwächsten Punkt hatte. Nun klappte es besser. Dem Gegner wurde arg zugesetzt, der mehr und mehr in die Defensive zurückgedrängt wurde. Auch machten sich bei Buer Ermüdungserscheinungen bemerkbar. Angriff auf Angriff rollte gegen das Buersche Tor, wo inzwischen die Verteidigungsarbeit Formal angenommen hatte. Es war den Gladbeckern auch leicht gemacht, zu Erfolgen zu kommen. Erst als Mituka 2 nach zwei Viertelstunde an einem Buerschen Verteidiger vorbei ins Schwarze traf, war der Ausgleich erkämpft. Die Buerschen spielten mit Ehren ihre Spielgelchen an sich. Buer kam seltener nach vorn, war dann aber jedesmal gefährlich. So schien, als sollte eine Punkteteilung das Ende des interessanten Kampfes sein. Schon verließen die ersten Zuschauer den Platz, als Moltke den Sieg durch einen weiteren Torschuß von Mikuda 2 an sich reißen konnte. Noch eine Minute wurde nach dem Steigerfeier gespielt, dann wurde das Spiel abgepfiffen. Der knappe Sieg der Platzherren ist verdient.

Rhenania Bottrop — Bottrop 1911 0:1.

In diesem Ortskampf ging es heiß her. Beide Einheiten hatten das beste Gefühl aufgefahren. Das einzige Tor des Tages fiel in der zweiten Halbzeit.

3. Klasse.

In der 3. Fußballklasse ist lediglich die Begegnung zwischen Buer-Hugo und FC. Buer (Nel.) zum Austrag gekommen. Das Endergebnis war 7:0 für Buer-Hugo.

Tagung der Gauarbeitskammer

Die feierliche erste Tagung der Gauarbeitskammer im Jahre 1942 wird am 2. Mai 1942 in der Oetker-Halle in Bielefeld stattfinden. Gauobmann Schürmann wird den Rechenschaftsbericht abgeben und zu den Problemen der Arbeitspolitik Stellung nehmen. Gauleiter und Oberpräsident Dr. Alfred Meyer wird die im Leistungskampf der deutschen Betriebe 1941/42 errungenen Gaudiplome verleihen.

Bücher und Zeitschriften

Die Kunst im Deutschen Reich. Herausgegeben vom Beauftragten des Führers für die Ueberwachung der gesamten geistigen und weltanschaulichen Schulung der NSDAP., Zentralverlag der NSDAP., Franz Eher Nachf. München. Februar 1942. Ausgabe A 1.—. RM.

Lange Zeit ist Technik und Maschinenwesen den Kunstbefassenden fremd geblieben. Ein Universalmensch wie Leonardo da Vinci freilich besaß sie auch mit ihr. Er war seinerzeit weit voraus, sah das technische Zeitalter kommen und begrüßte es mit Bewunderung. Nach ihm fühlten sich nur wenige Maler hin und wieder da, wo Maschinen arbeiteten, zum Schaffen angeregt. Die Einstellung zu Technik war unsittlich. Vielen war sie gleichgültig, anderen verhaßt, die wenigsten schenkten ihr gewisse Achtung und Beachtung. Heute steht Technik und alles, was mit der Maschine zusammenhängt, hoch im Wert. Walter Horn sagt davon in einem Aufsatz „Kunst und Technik" im Februarheft der „Kunst im Deutschen Reich": „Heute steht in Deutschland hinter dem Rhythmus der Maschine der Wille eines Volkes, das in den Jahren der harten Schicksalsprobe sich die Technik in planvoller Arbeit dienstbar gemacht. Heute erst begreifen wir aus einem geänderten Zeitgefühl die Größe der uns dienstbaren technischen Lebensmächte voll und ganz. Das neunzehnte Jahrhundert kapitulierte. Nicht mehr Mensch oder Maschine sind das Maß der Dinge, sondern Volk und Gemeinschaft. Der Kunst ist damit ein weiteres Wirkungsfeld erschlossen." Mehrbaut, der Organisation Todt sind z. B. auch in Fülle impulsante Erscheinungen, daß Maler dadurch angeregt werden, davon in ihrer Kunst zu berichten. Der vorgenannte Aufsatz ist mit zwei farbigen Reproduktionen und acht Lichtbildern bester Gemälde illustriert. — Im April wird Bildhauer Georg Kolbe 65 Jahre. Aus diesem Anlaß würdigt Dr. Werner Rittich das Gesamtwerk in einem großen Ueberblick und illustriert ihn mit zehn Lichtbildern von Kolbes Plastiken. — Dr. Werner Rittich macht mit Polyarbeiten des Holzschnitzers Th. A. Winde bekannt und würdigt dabei das kunsthandwerkliche Schaffen in beachtlicher Hervorhebung der Einbeziehung dieser Arbeiten in den großen Rahmen der Innenarchitektur. — Dr. H. Mühr setzt seine im Januarheft begonnene kunstkritische Behandlung von Meisterwerken deutscher Wandmalerei des 19. Jahrhunderts fort. Diesmal wählte er das Bild „Der Sängerkrieg auf der Wartburg" von Moritz von Schwind.

Hermann Schneiders.

Humorvoller Abschluß im KdF.-Vortragsring

Vortragsmeister Emil Kühne gestaltete einen heiteren Wilhelm-Busch-Abend

Die letzte Veranstaltung des Winters 1941/42 des Vortragsringes im Volksbildungswerk der NSG. „Kraft durch Freude" war ein schöner Abschluß. Er war Wilhelm Busch gewidmet, dem Maler, Zeichner und Dichter, der in der einen oder anderen Form wohl jedem Deutschen bekannt sein dürfte. Wilhelm Busch, dessen „Max und Moritz" jedes Kinderherz erfreut, dessen Zeichnungen und Verse jedem Freund des humorvollen Späßchens, dessen Lebensweisheit und Schnurren auch den Alten noch ein Schmunzeln entlocken, bleibt immer und zu allen Zeiten ein Freund der deutschen Menschen. Wilhelm Busch ließ alle Menschen in einen Spiegel schauen, darinnen sie sich selber sehen konnten, mit ihren kleinen und großen Fehlern. Er sagte vielen Leuten die Wahrheit und ihre menschlichen Schwächen und auch heute die gelehrten — die Wahrheit in launiger und humorvoller Art. Er war ein Freund der deutschen Sprache, deren Wortschatz er beherrschte und bereicherte. Seine Dichtungen, seine Zeichnungen und Malereien schöpften aus der Tiefe deutschen Volkstebens, darum steht er uns so nahe.

Es war daher ein schöner Gedanke, die dieswinterliche Veranstaltungsreihe des Vortragsringes mit einem Wilhelm-Busch-Abend zu beschließen. Vortragsmeister Emil Kühne vermittelte in erlebnistreicher Weise einiges aus dem Schaffen von Wilhelm Busch das stoffbestimmte Heiterkeit schuf und Lächeln auf alle Gesichter der Zuhörenden zauberte. Er setzte voraus, daß der Zeichner Wilhelm Busch bekannt sei, jedenfalls bekannter, als der Dichter Wilhelm Busch. Er sah es als seine Aufgabe an, seinen Zuhörern den Dichter Wilhelm Busch bekannter zu machen. Das ist ihm in glänzender Weise gelungen. Zunächst brachte er den Lebenslauf des Dichters zum Vortrag, den Wilhelm Busch zu seinem 60. Geburtstage verfaßt hatte. Schon hierbei bemerkte man gleich, daß Emil Kühne ein virtuoser Busch-Interpret ist. Aus seinem Munde plauderte der Dichter, der Philosoph und Menschenkenner Wilhelm Busch. Er führte die Zuhörer durch das reiche dichterische Schaffen Wilhelm Buschs, aus dessen Werken er manches vortrug, und zwar ohne Buch oder Manuskript. So konnte er durch Wort und Mienenspiel alles das vermitteln, was Wilhelm Busch in seine Dichtungen hineinlegte. Die eineinhalb Stunden vergingen wie im Fluge. Herzlicher und dankbarer Beifall lohnte den Busch-Interpreten. (wo)

Mit neuer Kraft und neuen Kräften

Verpflichtungen und Ergänzungen im Ensemble des Stadttheaters Gelsenkirchen

Die Spielzeit des Gelsenkirchener Stadttheaters neigt sich dem Ende zu. Die Theaterleute können in Ferien gehen. Das heißt, so richtige Ferien werden es für die wenigsten sein. Für die meisten sind auch die — nur zu kurzen — Urlaubswochen mit Arbeit ausgefüllt. Da, wo der andere wird auf einer Sommerbühne spielen oder pflegen eifrig Studien zu treiben, um im Laufe des künftigen Winters die auch hinzu kommt die Beschäftigung mit der neuen Rolle oder der neuen Gastspielpartie. Und erst recht gibt es in der Planung vorläufig keine Pause. Intendant, Dramaturg und Spielleiter prüfen neue Stücke auf ihre Verwendungsmöglichkeit, die Kapellmeister erörtern, ohne bei neuen Opernarien, an Hand der Partitur die Eignung zur Aufnahme in den Spielplan, Bühnenbildner und Tanzmeisterin entwerfen ebenfalls erste Entwürfe für ihre künftige Arbeit. Es wird einer späteren Zeit vorbehalten bleiben müssen, die besonderen Umstände zu schildern, die dem Gelsenkirchener Theaterleben in den letzten Jahren, zuweilen den dritten Kriegsjahre, das Gepräge gaben. Und immer wieder muß der Theaterfreund feststellen, daß diese Umstände so erschwerend sie auch manchmal waren, in geradezu bewundernswürdiger Weise gemeistert wurden. Einzelheiten sollen einer späteren Betrachtung vorbehalten bleiben, doch sei hier nur auf das günstige Bild der Oper hingewiesen, die sich, eine Gründung im dritten Kriegsjahre, auf Anhieb als künstlerisch vollwertiges Element durchzusetzen wußte und den Gelsenkirchenern noch vielen ausgewärtigen Besuchern stundenlang ungetrübten Genuß schenkte.

Daß das Opernensemble im nächsten Jahre weiter ergänzt werden soll, wird darum lebhaft begrüßt werden. Neue Spielmöglichkeiten ergeben sich durch die Verpflichtung einer Koloraturlsoubrette, als die Dorle Richter kommen wird, und eines zweiten Bortions, Heinz Corsten aus Gotha. Wechsel im Personal machten die Neubesetzung des Faches der lyrischen und Zwischenfachsängerin notwendig. Die neue Sängerin heißt Hilda Kramer und kommt von Düsseldorf. Paula Becker, früher Bremen, wurde für das Mitsch verpflichtet. Den Platz Karl Bernhards, der bekanntlich ein Engagement an die Essener Oper verpflichtet wurde, wird Paul Lilendahl, Neuß, einnehmen. Zeit verpflichtet wurde ferner der Mezzosopran Gretel Löttcher, die den Besuchern schon aus bisherigen Gastspielverpflichtungen vorteilhaft bekannt ist.

In der Operette werden zwei neue Damen erscheinen. Für die nach Kiel verpflichtete Hilda Hulemann tritt Gudrun Ringwald, Hof, für Friedl Peters, die nach Chemnitz geht, Friedl Kutzleb in das Ensemble ein.

Im Schauspiel wird das Fach des schweren Heldenvaters erstmalig besetzt mit Walther Thorschmidt, bisher Meiningen. Gisela Vollert, Linz, besetzt die neue erste Salondame und Liebhaberin. Irene Heinzelmann, Bremen, die neue Munterе und Naive.

Die Besetzung kleiner Fächer, der Chargen, des Tanzgruppe und des Chors steht noch aus. Karl Von Boek wird künftig als Hauptregisseur und Charakterliebhaber am Stadttheater Krefeld tätig sein. Die Kriegsverdrießlichkeiten machen es erklärlich, daß ein größerer Wechsel in diesem Jahre nicht eintreten wird. (!)

Verantw. für den lokalen Teil: H. Schneiders, Gladbeck.

Nr. 101 (3. Jahrgang) **Westfälischer Sport-Beobachter** Montag, 19. April 1942

Deutschland—Spanien nach torloser Halbzeit 1:1

Das größte fußballsportliche Ereignis des Jahres endete mit einem den großartigen Leistungen beider Mannschaften gerecht werdenden Unentschieden

Weit über seine sportliche Bedeutung hinaus fesselte am Sonntag im Berliner Olympiastadion das dritte Fußball-Länderspiel zwischen Spanien und Deutschland. Dieser Kampf der Nationenmannschaften der beiden in Freundschaft und Verbundenheit zueinander stehenden Nationen endete vor rund 90 000 Zuschauern 1:1 unentschieden. Gemessen an den Leistungen muß dieser Ausgang als durchaus gerecht empfunden werden, wenn auch vielleicht diesmal unsere Spieler dem Sieg eine Kleinigkeit näher waren als ihre spanischen Kameraden. Beide Tore fielen erst nach der torlosen ersten Halbzeit. Decker schoß das Führungstor und es sah schon so aus, als ob es bei diesem knappen Ereignis bleiben würde. Jedoch in der 75. Minute kostete uns ein kleiner Schönheitsfehler der Mittelstürmer Rohde machte in der Abwehr Hand, mußte einen Strafstoß geben, den vom Elfmeterpunkt darüber hinaus das Feldspiel der Männer der Spanischen beginn.

Vor 90 000 Zuschauern im Olympia-Stadion

Es war nicht verwunderlich, daß am Sonntagvormittag das Olympiastadion wieder das ereignisreiche Bild eines Großkampftages bot. 90 000 Menschen füllten die Ränge bis auf das letzte Plätzchen. Unter der erwartungsfreudig erfüllten Menge hörte man die Sprachen fast aller europäischen Völker. Auch diese Tatsache ist ein Beweis für die Verschiedenheit der deutschen und spanischen Zuschauer. Selbst aus dem Ausland waren verschiedene Beobachter nach Berlin gekommen. Man sah den markanten Kopf des Italieners Vittorio Pozo, während Wragen, das uns am 4. Mai in Budapest erwartet, seinen Verbandskapitän Glanzetti geschickt hatte. Besonders stark war die spanische Kolonie vertreten, und selbstverständlich sah man



Der spanische Mannschaftsleiter Ramons wird von dem Rundfunksprecher Rolf Wernicke befragt.
(Atlantic-Jacques, Zander-Multiplex-K.)

Torlose erste Spielhälfte

Schon in den ersten Spielminuten konnte man die Leichtigkeit und Eleganz der Spanier in der Ballführung bewundern. Herrlich anzusehen war auch ihr weiter Paßspiel auf der freien Seite. So mußte schon nach 3 Minuten das Tor den ersten Sturm überstanden hat. In der 6. Minute brach erstmals die deutsche Angriff durch. Von Conen kam der Ball zu Görtel. Der Hamburger lief noch einige Schritte und schoß dann ungehemmt wuchtig, doch der Ball flog vorbei. Die Spanier antworteten mit einem phantastisch schnellen Gegenangriff. Campos flankte hoch auf eine harte Probe. Unsicherheit waren die deutschen Abwehrspieler unter Druck. Gefährlich Bach hatten unsere Stürmer nach etwa 20 Minuten Spielverlauf. Nacheinander schossen Decker, Walter und schließlich Conen auf das spanische Tor, aber immer stand ein rettendes Bein der Spanier im Wege. Der spanische Angriff blieb nichts schuldig. Das Zuspiel der Gäste wurde im Gegenteil noch gefährlicher und die Hitze wurden mit atemberaubender Gewandtheit über das Feld gejagt. Mit ihrem offensiven Mittelläufer hatten die Spanier vorerst noch ein Mal an Gefährlichkeit des Angriffs. Aber auf beiden Seiten stellte den Stürmern das Gelände ihren Schützen. Auch für unsere Mannschaft brachten nichts ein. Nach 35 Minuten verpaßte Walter eine gute Gelegenheit. Statt selbst zu schießen, gab der Mittler den Ball an Conen, der jedoch gleichfalls nichts ausrichtete. Bevor Görtel den dritten Eckball recht und schlecht hereingab, gab es einen kleinen Zwischenfall.

Alonso und Mundo verletzt

Der spanische Halbrechte Alonso wurde bei einem Zusammenstoß verletzt und mußte vom Feld. Als neuer Mann stürmte Torrentino mit. In den letzten 10 Minuten vor der Pause kam der deutsche Angriff etwas besser in Fahrt. Herrlich spielten vor allem Walter und Dwek zusammen. Aber die Spanier verteidigten durch unerhörte Schnelligkeit alles. Der Kampf wurde ritterlich ausgefochten, dennoch mußte ein zweiter spanischer Spieler, diesmal der Mittelstürmer Mundo, verletzt vom Platz gehen. Seinen Posten füllte nun Martin aus. Dwek und Walter schossen leider eine angenau.

Zwei Tore nach der Pause

Die deutsche Mannschaft begann nach der kurzen Pause ausgezeichnet. Das Spiel unserer Mannschaft wurde wuchtiger, doch vorerst rieb der alles krönende Torschuß noch auf sich warten. Walter und Decker glänzten durch ihre feine Technik. Der deutsche Angriff ging nicht locker. Unverdrossen war hier das gute Spiel von Hans Tertel, der durchaus nicht nur ein Neuling seinen Posten versah, sondern genau so wie seine großen Vorgänger das Spiel auf dem rechten Flügel beherrschte.

In der 57. Minute fiel endlich das deutsche Führungstor.

Decker stürmte über das Feld. Die Spanier zögerten einen Augenblick mit dem Angriff, da sie wahrscheinlich einen Ball des Gegners erwarteten. Decker gab aus etwa 14 Meter halbhoch einen scharfen Schuß ab, durch den sich Martorell zum ersten Mal geschlagen bekennen mußte. Jubelnder Beifall lohnte diese feine Leistung des Mittelläufers. Von diesem Augenblick an lief das deutsche Spiel noch besser, wenn auch Görtel erneut Pech bei einem Schuß hatte, nachdem er kurz vorher von einem spanischen Verteidiger einen Meter vor dem Strafraum gelegt worden war. Reinwendungen traumlichen die Spanier mühsam. Jahn konnte sich gegenüberstellig in einem Schuß von Campos werfen, der Ball sprang über seinen Körper und von der Torlinie schlug ihn erst Janes endgültig ins Feld zurück. Und nochmals hatte wenige Sekunden später unsere Abwehr Glück. Nach 69 Minuten Spielzeit wurde Decker am Bein leicht verletzt. Er schied kurze Zeit aus, kam aber wieder ins Feld.

Das Spiel hatte nun seinen Höhepunkt erreicht. Im Gegenlauf zu den etwas zerfahrenen ersten 45 Minuten steigerten sich beide Mannschaften zu wirklich erstrangigen Leistungen. Immer wieder griffen auch die Spanier an. Sie wollten mit aller Gewalt den Gleichstand erzwingen, aber die deutsche Abwehr stand wie eine Mauer. Von unseren Flügeln wurde eine unermüdliche Aktivität entfaltet. Aber wie schon gesagt, so war auch jetzt Conen kein unsichtiger Angriffsführer.

„Hand"-Strafstoß führt zum Ausgleich

Als feinerlei Gefahr für unsere Mannschaft bestand, fiel in der 75. Minute unerwartet der Ausgleich. Jahn lief einen hohen Ball, der er anstatt zu fangen sangen wollte, fallen. Vom linken spanischen Flügel wurde das Leder über den Schiedsrichter über das Tor geschlagen. Da riß Rohde die Hände hoch, um den sicheren Erfolg zu verhindern. Der Schiedsrichter mußte auf „Elfmeter" entscheiden. Wuchtig, wenn auch nicht allzu plaziert, schoß Campos den Ball ein.

Unsere Mannschaft war durch diesen Erfolg des Gegners für einen Augenblick verwirrt, während die Spanier selbstverständlich Auftrieb bekamen. Mit etwas Glück ging aber der Ansturm der spanischen Fünferreihe ohne Schaden vorbei. In den letzten 10 Minuten verstärkte der deutsche Sturm noch einmal, den Sieg zu erringen. Sehr viel Pech hatte dabei der tiefste, hervorragend spielende Läufer Janes. Zweimal kam Görtel getreuenen Frostluft naheräuflich auf den fallenden Torm. kopfte. Die letzte Minute gehörte fast ausschließlich den deutschen Elf. Die spanischen Abwehrspieler hatten den besten Sturmspiel überhaupt keinen Kontakt finden konnte, als hinderlich. Mitten in einem deutschen Angriff pfiff der ausgezeichnet leitende italienische Schiedsrichter Vorlaufung den Kampf ab.

Das war ein gerechter Ausgang

Der deutschen Mannschaft blieb der Erfolg versagt. Aber keineswegs schmälert das 1:1 die glänzenden Leistungen, die unsere Elf zeigten. Die spanischen Spieler erlebten sich wohlauf als die großen ungetrübten Könner. Dieser in wenigen Jahren schnell erstandene Nachwuchs spielte genau so schnell wie seine Mannschaften, ist in Aufbau und Barrieren gegen und Heide standen. Bis auf seinen kleinen Bauer zeigte der Berliner Tormann Jahn seine Paraden. Alles verteidigte sich erfolgreichere als Janes, der allerdings den besten spanischen Stürmer Campos gegen sich hatte. Ohne bei allen Taxel und unsere Läuferreihe. Adolf als Freiherr, Sing und Kitzinger im Aufbau. Der kleine Stuttgarter Sing stürzte sich ausgezeichnet in die Kämpfe ein. Unser Sturm hatte das Spiel gewonnen können. Allein es sollt geschaft, so fehlte es an etwas Glück auf das Konto von Conen, der zwischen den blitzschnellen Walter und Dwek keinen Kontakt fand. Genau wie Sing bot auch Friedo Görtel auf dem rechten Flügel ein fast fehlerfreies Spiel gelieferen. Einen besseren Linksaußen als Dwek haben wir zur Zeit bestimmt nicht.

Die spanische Mannschaft hat die in sie gesetzten großen Erwartungen noch übertroffen. So temperwich und wuchtig vom ersten bis zum letzten Augenblick hatte man sie sich wohl kaum vorgestellt. Viele hat unsere Elf Stürmerspiel noch günstiger geworden, wenn sich nicht Mundo und Alonso kurz vor der Halbzeit verletzt hätten, was jedoch ausschließlich auf unglückliche Zusammenstöße in diesem sonst sehr ritterlichen Kampf zurückzuführen war. Der spanische Abwehr verstand es den besten Angriff ein fast unüberwindlichen Hindernis. Einen besonders guten Eindruck hinterließ der Mittelläufer Germain, ein wundervoller Athlet, der vor allem darauf bedacht war, das Stürmerspiel zu unterbinden. Uni und Campos waren die auffallendsten Erscheinungen in der Nationalelf, die selbst nach dem Eintritt von Torrentino und Martin für Alonso bzw. Mundo nichts von ihrer Durchschlagskraft einbüßte.

Horst verlor nach 3:0-Führung einen Punkt

Blau-Weiß Langenbochum erzwang im letzten Augenblick ein Unentschieden. Gladbeck feierte Schützenfest.

SC Union Recklinghausen — BSV Hassel 3:0

Die Unionisten haben bis auf einen Mann die vollständige Mannschaft beisammen. Sie entreißen gleich der Gast die Möglichkeit, eigne Angriffe in Gang zu bringen. Das Spiel war klarer und ist klar und übersichtlich gestaltet. Die Gäste sind in sehr eifrig. Nur klappt es noch nicht mit dem Zusammenspiel. Als die Stürmer zum Torschuß ansetzen, spielt immer die Abwehr Hassels dazwischen, um dann die Gefahr zu zerstreuen. Das geht eine gute Weile hin, aber die Frage nach dem Sieger ist nicht beantwortet. Die Hasseler Mannschaft wehrt sich mit verzweifeltem Mute, ist auch sehr energisch, oft sogar zu hart. Von Anfang an sieht Union die Angriffe auf. Der Gast verstärkt gleich die Abwehr, um so den Angriffen wirksam begegnen zu können. Eine ganze Weile spielt sich das Spiel für den ersten Erfolg reif ist. Die Hasseler lassen einmal den Halbrechten einen Augenblick freien Raum, der erreicht den Ball und landet ein. Nach der Halbzeit wird die Platzmannschaft noch klarer überlegen. Der Mittelstürmer bringt in kurzer Folge noch zwei Tore an.

SpVg Marl — SV Union Gelsenkirchen 2:3

Die Marler Mannschaft hatte Nachwuchsspieler eingestellt. Sie gaben ihr Bestes her, hob reichte die Spielerfahrung nicht aus. Sie wuchten sich nach etwa 10 Minuten meist auf Abwehrhandlungen beschränken und warten, bis sich eine Gelegenheit zum Durchbruch bot. Dann aber legten die Marler alle Schnelligkeit an den Tag, um den Vorsprung auch zum Erfolg zu bringen. Die beste zeigten ein gutes Zusammenspiel und waren im Felde klar überlegen. Alles des Sturm war schwach, er konnte sich immer wieder sein, indem auch die Taktik nicht, als er immer wieder erfolgsgefährlich wurde. Die Marler Verteidigung schlug sich tapfer durch und Schlußmann war mit Mühe und Not erreichte der Gast den Siegerreffer. Die Marler waren oft dabei, den eigenen Angriff, statt zu machen. Ein zusammengesetzter Angriff von innen her führte durch den Halbrechten Wanda zum Erfolg. Die Gäste drängten dann die Marler zurück und konnten die eigenen Angriffe auf. Die Marler verteidigten sich verzweifelt, mußten aber doch den Gästen den Ausgleich zugestehen. Dann kam der Gast in volle Fahrt, das Zusammenspiel wurde etwas flüssiger, aber doch wurde das Tor nicht aus dem Ringe gelassen. Ein recht temperamentvoll vorgetragener Angriff der Unionisten führte zum Führungstor. Nach dem Seitenwechsel änderte sich zunächst nichts. Die Marler kreisten immer noch auf der Deckung herum. Auf einmal hatte der Marler Mittelstürmer den Ball, lockte nicht, der Ausgleich war gemacht. Union war zunächst betroffen, dann aber drängte sich der Sturm wieder in den Vordergrund, er blieb ohne den Erfolg. Einmal wurde der Union-Mittelstürmer gut freigespielt, er schoß vorbeigenau den Ball ein. Damit hatte Union den Sieg sicher gestellt.

TuS Horst — Blau-Weiß Langenbochum 3:3

Der Ausgang dieses Treffens ist eine Ueberraschung. Die Horster Elf hat mit 3:0 in Führung und mußten dennoch den Gästen den Ausgleich zugestehen. Die Horster hatten zunächst alle Vorteile in der Hand. Der Angriff verlief planmäßig. Das Tor des Gastes war dagegen in Gefahr und mit Torschüssen wurde die Hinter ernsthaft. Der Gast hatte noch die Abwehr verstärkt, aber machte sein Spiel einen zusammenhangslosen Eindruck. Die Horster führten bis zur Halbzeit 2:0. Auch später beherrschten sie noch das Feld und erzielten den dritten Treffer. Die Verteidigung war auch mit aufgerückt. Auf einmal brach die Stürmerwitze des Gastes durch, da war das Horster Tor in Gefahr. Die Horster Abwehr wurde zurück, konnte aber nicht mehr retten eingreifen. Das erste Tor der Gäste war fällig. Dieser Erfolg warf die Horster Mannschaft aus dem Konzept. Die Verteidigung war nicht mehr wiederzuerkennen. Sie verstärkte ihren Wut, die unberechenbarste Mannschaft noch zu sein. Blau-Weiß drängte auf ein 3:2. Und dann gelang auch noch einem Gegenstürmern der Ausgleich. Wahrhaft, in den letzten Minuten erreichte das Spiel eine unerhörte Spannung.

BV Bocholt 1900 — Sportfreunde Gladbeck 5:9

Die Sportfreunde erlebten in der ersten Halbzeit des Spiels eine Ueberraschung. Wenn sie an einen leichten Sieg über die Bocholter glaubten, so haben sie sich zunächst getäuscht. Die Bocholter Jungen, eine flotte Mannschaft aufgestellt, die noch den nötigen Kampfgeist mitbrachte. Die erste Halbzeit gehörte den Bocholtern. Sie entwickelten einen Hannenswerten Eifer, waren auch im Sturm nicht entlastig. Zwei Tore legten sie vor. Dann kam die Gladbeck Reihe gestärkt, die Gäste setzten, als der Gast sein eigenes Spiel zur Entfaltung bringen konnte. Jetzt lief der Sportfreunde Starke auf und davon, hatte bald den Ausgleich, dann die Führung an sich gerissen. Als die Bocholter wollten noch nicht geschlagen sein konnen. Immer wieder machten sie sich frei. Der Sturm war ungemein schußfreudig. Noch einmal erzielte er den Ausgleich, aber die Hintermannschaft und Läuferreihe waren nicht in der Lage, den Ansturm der Sportfreunde länger auszuhalten. Die Gäste zogen davon und beendeten das Treffen in der letzten Viertelstunde klar und sicher. Wenn die Bocholter auch unterlegen waren, aber Tapferkeit und auch Können wird man der Mannschaft nicht absprechen können. Es fehlte nur noch die Zähigkeit.

Tabelle der 1. Klasse

Tus Horst	16	10	4	2	44:21	24:8
Sportfreunde Gladbeck	15	8	4	3	48:25	20:10
Viktoria Buer	15	8	3	4	38:28	19:11
Union Gelsenkirchen	16	8	3	5	50:28	19:13
BVB. Buer-07	14	8	1	5	39:21	17:11
Union Recklinghausen	15	7	2	6	41:32	16:14
BSV. Hassel	15	5	2	7	34:34	15:15
SuS 10 Recklinghausen	14	7	0	7	37:31	14:14
DJK. Erkenschwick	15	5	3	7	28:32	13:17
BV. Blau-Weiß Langenbochum	17	5	3	9	32:48	13:21
BVB. Gelsenkirchen	15	4	3	8	24:43	11:19
SpVgg. Marl	15	3	3	9	29:43	9:21
BV. Bocholt 1900	14	2	0	12	27:67	4:24

Hindenburg Minden Handballmeister

Sperrung Gevelsberg unterlag in Hamm 5:6.

Bei den Handball-Meisterschaftskämpfen in den Bereichen und Sportgauen wurden am Sonntag gleich sieben Meister ermittelt, doch insgesamt 15 Titelträger stehlichen. Westfalen, Donau-Alpenland, Hessen-Nassau, Baden, Elsaß, Pommern und Mitte sind neu hinzugekommen. Die Ergebnisse der entscheidenden Spiele waren:

Gruppe Südost: Hindenburg Minden — Sperrung Gevelsberg 6:5
Donau-Alpenland: Donauwacht-Spielvgg. Wien — KTSV Grag 23:3
Hessen-Nassau: Polizei Frankfurt — SK Frankfurt 7:0
Baden: SV Waldhof — TV 98 Seckenheim 12:2
Elsaß: SVgg. Straßburg-Neudorf — Polizei Mülhausen 16:7
Pommern: TSV Parow — Viktoria Stolberg 11:10
Mitte: Ordnungspolizei Magdeburg — Pfeffen 08 15:11.

In einer dramatischen Angelegenheit gestalteten sich das dritte Entscheidungsspiel um die westfälische Handballmeisterschaft zwischen Hindenburg Minden und Sperrung 83 Gevelsberg im Jahn-Stadion zu Hamm vor 4000 Zuschauern. Bekanntlich hatte Minden in der ersten Begegnung mit 11:3 erfolgreich, während im Rückkampf die Teuerstädter mit 7:4 das Rennen machten. Nach verlängerter Spielzeit hatte das dritte Entscheidungstreffen nur einen Tor Unterschied (6:5) zu Gunsten der Mindener, die somit ihren Titel mit Erfolg verteidigten. Am großen und ganzen standen sich zwei gleichwertige Mannschaften gegenüber, die sich in allen Teilen des Handballspieles boten. Der größeren Körperkraft, wovon sie unmittgenvorte zwiel Gebrauch machten, standen sich zu mehrere Streckbanke gab, die der Gevelsberger Strafwurf-Spezialist Holleb aber nicht ausnutzen konnte. Die Hitze der Gevelsberger hatte sich rechts geschützt an, war schnell und hatte, genau wie Minden, eine ausgezeichnete Hintermannschaft stehen, in der sich vor allem der Mittelläufer Allan auszeichnete. Beim Dritte verteidigter gelang das schnelle und durchbruchartige Spiel, wie er sich auch auszeichnet darauf verstand, sich der jeweiligen Situation anzupassen. So gab denn auch die bessere Spielverlagerung schließlich den Ausschlag. Der siegbringende Treffer fiel erst eine Minute vor dem Abpfiff.

Lohmann siegt auf der Heimatbahn

Früher, als sie urfprünglich bloß wollte, öffnete die Bahnsaer Radrennbahn am Sonntag schon ihre Pforten. Zum Radsportfreunde, die alle Ränge füllten, sahen das Amateurrennen auf der Heimatbahn in großer Form. Meister Lohmann brauchte freilich etwas Zeit, um sich „warmzufahren" und konnte trotz wiederholter Versuche im einleitenden Eröffnungslauf nicht über Plätze hinter sich kommen. Im 2. Lauf über 2000 Meter (Zeitfahren) wies der Start des Meisters Lohmann bereits vielversprechend aus. Er fuhr sicher, bog keiner an ihm heran, Schindlers Schrittmachermotor hatte ihrer allerdings seine Runden und so kam der Tacht mit einer Runde Abstand ins Ziel. Im dritten Angriffe den Hans- und Sturm aber wies Lohmann alle Fahrer ab.

Stärkster Jugendfahrer war Willi Schadt (Bochum), der das Punktrennen und das Ausscheidungsfahren gewann.

Westfälische Ringer in Dortmund

Im vollbesetzten Sängersaal in Dortmund wurden am Sonntag die Kämpfe der westfälischen Ringer fortgesetzt. Es gab auf der ganzen Linie spannende Begegnungen. Die Ueberraschung des Tages war die Niederlage des bekannten Hoerder Schorte, der sich dem Bremsiacker Nachwuchsringer Heinz Bodenstein nach zwölf Minuten durch Schulterfieg geschlagen geben mußte.

Gelsenguß kapituliert in Altenbögge

Das Schicksal VfB. Bielefeld ist durch eine Niederlage gegen Borussia besiegelt

VfB Bielefeld — Borussia Dortmund 1:6

1200 Zuschauer waren dazu interessiert, feststellten, ob der Tabellenletzte VfB. die letzte Gelegenheit wahrzunehmen vermochte, um den Abstieg noch zu entgehen. Mit der 1:6-Niederlage dürfte das Schicksal der Mannschaft besiegelt sein. Nicht nur die körperliche Stärke der Borussen, sondern auch die technische Reife und den Ausdauer und Kampf und in der Verteidigung! Zunächst hatten die Dortmunder noch einigen Widerstand zu überwinden, dann lief Lei auf Tor schnell und zwingend. Bei Bielefeld lieferte der Mittelläufer Geisendörfer ein ausgezeichnetes Spiel, aber er allein vermochte es auch nicht zu ändern, zumal die Verteidigung ihre Sicherheit vermissen ließ.

DJK. Altenbögge — Gelsenguß Gelsenkirchen 4:1

Dieser überzeugende Sieg des Neulings beweist, daß der Erfolg über den Tabellenspitzen Borussia Dortmund kein Zufall war; auch der vorjährige Gegenzeiter wurde klar besiegt. In der erstmaligen Gelsenguß Gelsenkirchen hatte Altenbögge eine ragende Reihe des Tormanns Sachse die Partie nach 1:1 halten, nachdem durch Halbzeitsieg (mit Unterstützung des rechten Verteidigers von Altenbögge) das Führungstor erzielt war und in der 32. Minute Linksaußen Tadajinski nach Vorlage des Torhüters Sachse gleichgezogen hatte. Die zweite Spielhälfte hand im Zeichen der Gastgeber, die ihre Ueberlegenheit auch zahlenmäßig zum Ausdruck bringen konnten. Ein Vorstoß von Rechtsaußen Handorf führte zur Altenbögger 2:1-Führung, ein Nachschuß führte zum dritten Treffer, und wenige Minuten vor Schluß konnte Linksaußen Tadajinski auf 4:1 erhöhen. 2500 Zuschauer sahen den Neuling in bester Spielform.

Tabelle der Gauklasse

Schalke 04	16	14	1	1	80:9	29:3
Borussia Dortmund	16	10	2	3	54:32	22:10
BVg. 45 Bochum	14	7	2	5	29:22	13:15
SuS. Altenbögge	14	7	2	5	41:32	13:15
Gelsenguß Gelsenkirchen	15	5	4	6	31:32	14:16
Arminia Bielefeld	12	4	2	6	26:36	11:13
Westfalia Herne	13	5	1	7	21:37	11:15
Preußen Münster	12	4	3	5	21:30	11:13
Sportvgg. Herten	14	4	3	7	23:41	11:17
Eintracht Recklinghausen	14	3	3	8	22:47	9:19
VfB. Bielefeld	15	3	0	12	19:52	6:24

*

In der Westmark wurde der Meisterschaftssieg des 1. FC. Kaiserslautern bestätigt, da der FV Saar nicht zum angesetzten Rückkampf antrat.

Unverändert in die Lage im Gau, wo die SS und der RSC Straßburg weitere Siege erkämpften und nun mit drei Punkten an der Tabellenspitze liegen.

In Bayern fielen die wichtigen Spiele Fürth gegen 1860 und Schweinfurth gegen BC Augsburg aus.

Borussia Fulda hat das gute Torverhältnis zur Meisterschaft in Kurhessen nicht benötigt, denn das letzte Spiel gegen den BSC Kassel wurde mit 3:1 klar gewonnen.

Beide Tabellenführer im Gau Niederrhein haben ihren Sieg fest. An der Gruppe Ost wachte Einracht Frankfurt nach einem 3:3 über Viktoria Aschaffenburg mit dem 4:1 über Kickers Offenbach den Vorsprung aus. Im Westen ist Wormatia Worms nun punktgleich mit Eintracht Frankfurt, hat aber das bessere Torverhältnis.

Meister des Bereiches Donau-Alpenland wurde entsprechend der Mannschaft der Vienna, die nach 4:3 über die Admira nun mit 37:7 Punkte gelassen ihren letzten Kampf entgegensehen kann, denn der FC Wien (32:16) kann nicht mehr aufholen. Rapid Wien hat mit dem 6:1 über Admira mit sehr gute Gefahren. Bemerkenswert ist, daß die Post der Austria in einem 12-Tore-Kampfe einen Punkt abknöpfen konnte.

Schlosser-Angstein. 1. K. Südmeyer 8r Bodyhere (2). Marschall, 2. Klott 95, 3. Mont Rapid 43. Ferner: Kuber 35, Alexander 132, Heinz-Ludwig 95, Nowotny 122. Tot.: Sieg 31, Platz 19, Verl. 10, Diff. 202, 31:7—8—8—2 Zeit 2:15.

Herzenteller-Ausgleich. 1. Frau Kuhns-Schmelchen (Schulte, 2. Orion 11 89, 3. Jungvolken 1 94, 4. Treff 94. Ferner: Gottestalle 97, Mutt 149, Tillaana 741, Polizeigenie 98, Schwarze Hose, Zahne 193, Mowenschlitz 173. Tot.: Sieg 33, Platz 13, 18, 35, 16, Diff. 186, 31:7—8—8—1 Zeit 1:25.

Frühjahrs-Preis. 1. Graf Hamel v. Rauch's Cortez (Marx), 2. Herther 20, 3. Hexer: Mirl 54, Valerie 52. Tot.: Sieg 29, Platz 16, 13, Diff. 69, 31:7—8—8—2 Zeit 1:26.

Eröffnungs-Jagdrennen. 1. H. Schlaats Mich Knight (Hollmann), 2. Wartburg 41, 3. Hauptlehrer 29. Ferner: Thymo 24, Goami 55, Agnus 159. Tot.: Sieg 45, Platz 15, 15, 24, Diff. 252, 31:7—8—8—2 Zeit 2:50.

Hoffnungs-Preis. 1. Graf Hamel v. Rauch's Cortez (Marx), 2. Herther 20, 3. Hexer: Mirl 54, Valerie 52. Tot.: Sieg 29, Platz 16, 13, Diff. 69, 31:7—8—8—2 Zeit 1:26.

Frühjahrs-Preis. 1. Obst. Rößlers Fellache (Hölkel), 2. Kornblumenblau 97, Ferner: Kornett 19, Kirsche 137, Lupina 178. Tot.: Sieg 56, Platz 21, 16, Diff. 116, 81.: 2, 8, 10, 29, Zeit 1,16,5.

Eröffnungs-Jagdrennen. 1. H. Schlaats Mich Knight (Hollmann), 2. Wartburg 41, 3. Hauptlehrer 29. Ferner: Thymo 24, Goami 55, Agnus 159. Tot.: Sieg 45, Platz 15, 15, 24, Diff. 252, Mt.: 1—8—8—2. Zeit 2,50.

Hoffnungs-Preis. 1. Graf Hamel v. Rauchs Cortez (Marx), 2. Herther 20, 3. Hexer: Mirl 54, Valerie 52. Tot.: Sieg 29, Platz 16, 13, Diff. 69, Mt.: 2—8—8. Zeit 1,26.

Frühjahrs-Preis. 1. Obst. Rößlers Fellache (Hölkel), 2. Kornblumenblau 97, Ferner: Kornett 19, Kirsche 137, Lupina 178. Tot.: Sieg 56, Platz 21, 16, Diff. 116, Mt.: 2, 8, 10, 29, Zeit 1,16,5.

Schlußlauf-Hürdenrennen. 1. K. Südmeyers Br Bodyhere (2). Marschall, 2. Klott 95, 3. Mont Rapid 43. Ferner: Kuber 35, Alexander 132, Heinz-Ludwig 95, Nowotny 122. Tot.: Sieg 31, Platz 19, 10, Diff. 202, 31:7—8—8—2 Zeit 2,15.

Herzenteller-Ausgleich. 1. Frau Kuhns-Schmelchen (Schulte, 2. Orion 11 89, 3. Jungvolken 1 94, 4. Treff 94. Ferner: Gottestalle 97, Mutt 149, Tillaana 741, Polizeigenie 98, Schwarze Hose, Zahne 193, Mowenschlitz 173. Tot.: Sieg 33, Platz 13, 18, 35, 16, Diff. 186, Mt.: 1—8—8—1 Zeit 1,25.

Großartiger Auftakt im Grunewald des Westens

Zu Horst läutete die Startglocke die neue Saison ein / Rekordbesuch / Ein Tag der Favoriten

Die 19. Frühjahrs-Steeplechase am Hertzer Schloß eröffnete am Sonntag zum ersten Mal ihre Pforten, und hat auf einen großartigen Eröffnungstag zurückblicken. Die Tribünen waren bis auf den letzten Platz gefüllt und auf allen Wegen hatte die Freunde des Galopprennsports zu Tausenden. Gewiß hat mit Recht Berlins Rennbahn bezüglich des Besuches einen Rekord aufgestellt und man darf gewiß sein, daß auch die Auftage am Tote eine neue „Belastung" aufzuweisen haben. Wenn die einzelnen Treffer nicht immer sehr groß waren, so verstärkte die einzelnen Mengen doch recht interessant, und flott, lebhaft auch nach der sportlichen Seite alle Besucher aufreibergestellt wurden. Wer sich an den Totalisatoren auf die Favoriten verließ hatte, sogerte nicht enttäuscht. Denn im allgemeinen siegten sich die Favoriten auch durch, und zwar sowohl beim Sieg, als auch beim nächsten Platz, sodaß auch die Einlaufwetten im Rahmen des Erwarteten blieben.

Verlauf der Rennen

Das einleitende **Begrüßungsrennen** wurde eine sichere Sache für Gallache. Der Hengst lief sich eine Zeitlang von Kornblumenblau und Den Berg setzen, um zum Schluß der Stute mit zwei Längen das Nachsehen zu geben.

Im **Eröffnungs-Jagdrennen** machte sich Agnus lange um eine flotte Führung verdient. Gramt, der lange auf dem zweiten Platz gelegen hatte, fiel durch einen Fehlsprung zurück und der Gegenseite zurück und wußte Mich Knight den Vorrang lassen, die, als Agnus ermüdet war, an die Spitze ging. Vergeblich versuchte zum Schluß noch dort Boden gut zu machen. Aber seine Anstrengungen waren vergeblich.

Auch einem enger verzweigten Start im **Hoffnungs-Preis** der Dreijährigen lag Forter mit Hängen vor Max in Front. Cortez rückte auf und setzte Forter heftig zu, der zum Schluß das Kämpferherz vermissen ließ und mit zwei Längen auf den Platz verwiesen wurde.

Im **Frühjahrs-Preis** kam Obersiouse zu einem leichten Start-Hei-Sieg. Der abgerissen lag zunächst hinter dem Schwarzschimmel, wurde aber zum Schluß von Rabbiner, der außen auflief, angetrieben.

Im **Schlußsport-Hürdenrennen** sah man vom Start weg Hadrian lange in Front. Pfade und Taiga lagen auf den nächsten Plätzen. Bitte kam zwar als Erster über die letzte Hürde, an Ende fand aber Royal entlohnt Lohn auf, der gegen Pfade leicht gewann.

Im **Schlußteller-Ausgleich** kam der favorisierte Bobspree zu einem klaren Erfolg. Der Wallach lag bald nach dem Start hinter Nostrum an zweiter Stelle vor Heinz Ludwig. Ende d. Gegenseite ging er an die Spitze, die er gegen den nachspringenden Nest und dem zum Schluß eingesetzten Firmament Mont Royal erfolgreich bis ins Ziel verteidigte.

Der abschließende **Herzenteller-Ausgleich** brachte mit 11 Pferden das stärkste Feld an den Start. Dieser Ausgleich war Schwalbe, der damit sein dritten Sieg errang, nicht zu nehmen. Meisterste, Schnapse und Dohna bildeten zwar nach dem Start das Vorderfeld, in der Schlußgeraden wurde Orion II eingeholt, der zwar noch vorn ging, sich aber zum Schluß gegen Schwalbe knapp nicht mehr.